

Evangeliums Posaune



GÖTTLICHE ZUSAGEN

Inhalt

GÖTTLICHE ZUSAGEN

- 4 Der König hat's gesagt!
- 4 Vom Löwen errettet
- 6 Wenn Gott verspricht

Manchmal scheint es uns, dass Gott seine Verheißung vergessen hätte. Aber er tut alles zu seiner Zeit.

- 8 Ein Gott, der da hilft
- 10 Hoffnungsstrahlen für Trostlose
- 11 Ist dem Herrn etwas zu schwer?

 Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.
- 12 Ich will dich mit meinen Augen leiten
 Welch eine wunderbare Zusage Gottes an seine
 Kinder!
- 16 "Sprich nur ein Wort!"
- 17 Verheißungen Gottes

GEDICHT

13 Ich will dich nicht verlassen

RADIOBOTSCHAFT

14 Die glaubwürdigen Verheißungen Gottes

3 Impressum / Editorial

JUGENDSEITE

18 Ja, aber

...aus dem Studium (3)

KINDERSEITE

20 "Ich helfe dir"

FAMILIENSEITE

21 Das Zeugnis einer christlichen Familie

AUF DEM WEG DES HEILS

22 Der giftige Biss der Sünde (Teil 7)

ZUM NACHDENKEN

24 Hast du deinen Reisepass zum Himmel?

Erzählung

- 26 Gottes Führung
- 27/28 Erlebnisse mit Gott
 - 28 Nachrufe
 - 31 Bekanntmachungen

GEDICHT

32 Gottes Verheißungen

IMPRESSUM

125. Jahrgang

Die EVANGELIUMS POSAUNE ist eine christliche Schrift, die klar und entschieden für das volle Heil in Christus, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Sie wird herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes.

Verantwortlicher Editor:

Hans-Dietrich Nimz (CA)

Mitarbeiterteam:

Harry Semenjuk (CA), Ron Taron (CA), John Reimer (MX), Hermann Vogt (DE).

Die Redaktion behält sich vor,
Einsendungen ohne Angabe von Gründen zu
kürzen oder nicht zu veröffentlichen.
Fragen und Anregungen
können gesandt werden an:
kontakt@evangeliumsposaune.org

A journal of vital Christianity, published in the interest of the German Church of God by:

Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA.

E-Mail: cupress@gemeindegottes.org

 $www.evangelium sposaune.org\\ www.christianunitypress.com$

EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark owned by Christian Unity Press in the United States and foreign countries.

Printed in USA.

EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440) is published monthly by Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA.

POSTMASTER:

Send address changes to Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA

Die Evangeliums Posaune wird kostenfrei abgegeben. Die Kosten werden durch freiwillige Spenden gedeckt.

Kontaktadresse in Deutschland und Europa:

Gemeinde Gottes Herford, 32051 Herford, Zimmerstraße 3 Tel.: 05221/34 29 34 E-Mail: ep@gemeinde-gottes-herford.de

Kontoverbindung für die Evangeliums Posaune: Volksbank Bad Oeynhausen-Herford eG BIC: GENODEM1HFV IBAN: DE54 4949 0070 0047 7634 02

Editorial

Lieber Leser!

Der weise König Salomo berichtet aus seiner Zeit: "Ich sah an alles Tun, das unter der Sonne geschieht; und siehe, es war alles eitel und Haschen nach Wind" (Prediger 1,14).

Ja, auch wir beobachten, was heute in der Welt geschieht, und fragen uns manchmal: Was will das werden? Ob es die Politik, die Wirtschaft, das Klima und die vielen neuen Ideen und all die sogenannten wissenschaftlichen Prophezeiungen sind. Da mag uns oftmals die Frage kommen: "Was ist die Wahrheit, was werden uns all die vielen Versprechungen bringen?" Da denke ich an das Wort aus Sprüche 25,14: "Wer viel verspricht und hält es nicht, ist wie Wolken und Wind ohne Regen."

Doch mein lieber Leser, wie gut ist es, dass wir einen himmlischen Vater, einen allweisen und mächtigen Gott haben! Seine Verheißungen sind ewig wahr. Sie sind auch heute für dich und mich Ja und Amen.

Wenn er Wolken, Wind und Regen gibt, dann wird die Erde fruchtbar und gibt Samen und Gedeihen. "Also soll das Wort, so aus meinem Munde geht, auch sein. Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern tun, was mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich's sende" (Jesaja 55,11).

Darum können wir unser ganzes Leben dem Heiland anvertrauen. Denn was die Großen der Welt sagen, tun und versprechen, ist oft eitel, wertlos und ein Haschen nach Wind. Was aber Jesus, der Sohn Gottes, uns Menschen durch seinen Erlösungsplan verheißt, können wir erleben. Durch den Glauben an Jesus dürfen wir die Erfüllung der göttlichen Verheißungen erleben. Alles, was der Heiland sagt, dürfen wir vertrauensvoll annehmen und dann dankend ausrufen:

Es ist wahr, o ja, 's ist wahr: Die Verheißung Gottes ist wahr, denn ich hab es erprobt und erfahren; ja, ich weiß: Die Verheißung ist wahr!

Gelobt sei Gott immer und ewiglich!

H. D. Nimz

Der König hat's gesagt!

önig Ludwig II. von Bayern machte einst eine Reise durch die Schweiz, auf der er sich wiederholt von einem alten, treuherzigen Schiffer auf dem Vierwaldstättersee herumfahren ließ. Der König fand Wohlgefallen an dem alten Mann, klopfte ihm beim Abschied auf die Schulter und sagte: "Eberhard, du musst mich auch einmal in meiner Wohnung in München besuchen."

Der Schiffer sagte auch zu, mit der festen Absicht, der Einladung des Königs zu folgen. Währenddessen lachten ihn seine Kameraden aus und sagten: "Eberhard, du bist ein Narr! Du würdest in München schön ankommen! Der König hat nur Spaß mit dir gemacht!" – Der alte Mann blieb fest dabei: "Der König hat's gesagt!" – Und nach fünf Jahren machte er sich wirklich auf die Reise.

Fast schien es, als hätten die Kameraden recht; denn die Dienerschaft des Schlosses wies den Schiffer ohne weiteres ab, als er nach dem König verlangte. Aber da traf er einen Offizier, der mit in der Schweiz gewesen war. Und als dieser den Besuch meldete, ließ König Ludwig den alten Mann sofort in das Schloss holen. Er empfing ihn sehr freundlich, bewirtete ihn königlich und führte ihn selbst im ganzen Palast herum. Als die Diener das sahen, wurden sie auch sehr höflich.

Zuletzt wollte der König den Schiffer in München behalten. Doch als dieser dankend ablehnte, entließ er ihn und schenkte ihm eine goldene Uhr, die Eberhard daheim triumphierend den Freunden zeigte, zum Beweis, dass er mit seinem Glauben nicht zuschanden geworden war. Viele, die sich gläubig nennen, machen es mit den Verheißungen unseres Gottes geradeso wie die Freunde jenes Schiffers mit der Einladung des Königs von Bayern. Sie denken nämlich, Gott sage das nur so zum Spaß. Aber wenn ein König dieser Erde sein Wort hält, sollte da der König des Himmelreichs und der Wahrheit es nicht halten?

Vom Löwen errettet

Eine Missionarin, die viele Jahre in Afrika diente, berichtete das nachfolgende Erlebnis.

ch weiß nicht, wie vielen Löwen der Prophet Daniel in seiner Grube begegnet ist. Die Zahl der Tiere ist übrigens nebensächlich. Das Große bleibt, dass der Herr der Löwen Rachen verstopft hatte, sodass sie dem Propheten nichts zuleide tun konnten.

In einer Löwengrube habe ich zwar nie gelegen, aber auf der Straße bin ich einmal sieben Löwen begegnet. Und zwar war ich ihnen so nah, dass ich ihren eigentümlich scharfen Geruch verspürte und mich sozusagen in ihren funkelnden Augen spiegeln konnte. Mein großer Herr hatte die Rachen auch dieser Löwen verstopft und es ihnen verboten, mir auch nur ein Haar zu krümmen.

Ich hatte den Auftrag bekommen, an einer unserer Außenstationen etwas zu besorgen. Danach machte ich mich, begleitet von meinem treuen schwarzen Diener Musa, auf den Heimweg. Es war ein Montagmorgen. In der ersten Dämmerung waren wir aufgebrochen und hatten mit unseren Fahrrädern schon um acht Uhr morgens den größ-

ten Teil des Weges hinter uns, als wir dem Trupp Löwen begegneten.

Unser Weg hatte uns durch ein Gehölz geführt, das an gewissen Stellen durch die berüchtigte Tsetsefliege dem Reisenden sehr gefährlich wird. In einem Augenblick waren wir von dichten Schwärmen dieser Stechmücken umgeben. Und um das Unglück voll zu machen, platzte noch ein Reifen am Fahrrad meines braven Musa. Er musste absteigen, um den Schaden zu reparieren. Wegen den Mücken konnte ich nicht abwarten, bis alles wieder in Ordnung war. Deshalb versuchte ich so schnell wie möglich das Wäldchen hinter mir zu lassen. Der Weg begann zu steigen. Ich fuhr langsam, hatte aber trotzdem Musa bald aus den Augen verloren. Während ich nun vorwärts blickte, sah ich plötzlich in der grellen Sonne eine Bewegung auf meiner Straße. Es war ein Trupp von nicht weniger als sieben Löwen, drei großen, alten und vier halbwüchsigen, die vor mir zunächst die Straße überquerten.



Erst dachte ich, die Tiere hätten mich nicht bemerkt, und stieg leise vom Fahrrad herunter, um mich so unsichtbar wie möglich zu machen. Aber sofort wandte sich ein mächtiger, alter Löwe bedächtig um und blickte in meine Richtung. Niemals werde ich diesen furchtbaren Blick des Löwen vergessen. Noch hatte ich eine gewisse Distanz zu den Löwen. Aber ich empfand es, wie ich ihnen auf Gnade oder Ungnade übergeben war. Zu meiner Rettung konnte ich in meiner entsetzlichen Lage auch nicht das Geringste beitragen. Ich erinnere mich immer noch, dass ich unaufhörlich zu Gott emporrief: "Herr, du vermagst alles!"

Ich stand einen Augenblick wie versteinert da. Der Löwe blickte mich ständig mit unheimlichem, majestätischem Ernst an. Dann wollte ich sehen, ob er mir wohl folgen würde, wenn ich versuchte, ihm den Rücken zu kehren. Ganz langsam trat ich einen Rückzug zum hinter mir liegenden Wäldchen an. Aber schon nach meinen ersten Schritten machte das Tier kehrt und ging schnell zu seinen sechs Genossen. Bald war der Löwentrupp in dem linksliegenden Gehölz verschwunden.

Ich wollte davonrennen, aber wie in einem bösen Traum versagten mir meine Füße den Dienst. Mühsam nur erreichte ich keuchend die Höhe des Hügels, als ich den Diener Musa auf mich zukommen sah. Ich erzählte ihm meine unheimliche Begegnung. Er zeigte darüber ein solch ungläubiges Erstaunen, dass ich mir an den Kopf greifen und mich fragen musste, ob ich vorhin wirklich nicht geträumt hatte. Wir setzten nun unsere Fahrt fort.

Nach einer kleinen Weile sahen wir wiederum zwei mächtige Tiere langsam über den Weg schreiten. Ich wandte mich um und fragte: "Musa, was ist das?" – "Mayu, es sind Löwen", sagte er, "wir sind dem Tod jetzt ganz nah!"

Wir zählten sechs Tiere auf dem vor uns liegenden Pfad.

Wiederum schien, menschlich betrachtet, eine Rettung völlig ausgeschlossen. Da betete ich mit meinem Diener die kurzen Worte: "Herr, du hast uns lieb und wirst uns beschützen; wir vertrauen uns dir an." Dann gingen wir vorwärts. Meine Nerven waren völlig angespannt. Ich zitterte und bebte am ganzen Leib, aber wir fuhren tapfer weiter.

Als wir uns wieder an dem Ort befanden, wo ich vor ein paar Stunden zum ersten Mal dem Löwentrupp begegnet war, sah ich wiederum ganz nahe, nur wenige Meter von mir entfernt, einen großen Löwen langsam aus dem Wald herauskommen und uns wieder wie vorhin einen strengen Blick zuwerfen. Leise sagte ich zu Musa: "Wir scheinen mitten in eine wandernde Löwenkarawane hineingeraten zu sein. Trotzdem wollen wir vorwärts." Als wir dem Löwen so nahe waren, dass wir ihn beinahe streiften, wandte er sich plötzlich nach links und verschwand mit wenigen Sätzen im Gehölz. Es war ein mächtiges, angsteinflößendes Tier.

Als wir den Löwen aus den Augen verloren hatten, waren wir mit unserer Kraft völlig am Ende. Musa war vor Schrecken ganz außer sich. Noch nie hatte ich vorher gesehen, wie sich bei einem Schwarzen unter der Wirkung äußerster Todesangst das Schwarz der Hautfarbe beinahe in schmutziges Weiß verwandeln kann. Wir setzten dann unsere Flucht fort.

Es war bereits Mitternacht, als wir zu Hause ankamen. Innerlich war ich so glücklich und reich durch meine neue Erfahrung, dass ich alle Müdigkeit vergaß, die ich vorher geradezu als unerträglichen, körperlichen Schmerz empfunden hatte. –

Kann dich Gott aus deinen kleinen Nöten und Gefahren nicht auch erretten?



"Siehe, ich gehe heute dahin wie alle Welt; und ihr sollt wissen von ganzem Herzen und von ganzer Seele, dass nicht ein Wort gefehlt hat an all dem Guten, das der Herr, euer Gott, verheißen hat. Es ist alles gekommen und keins ausgeblieben" (Josua 23,14).

Diese Worte redete Josua, der treue Führer Israels, kurz vor seinem Tod zu dem Volk. Er hatte ein hohes Alter erreicht und wusste aus Erfahrung, was Gott an dem Volk getan hatte. Er wusste, dass Gott stets das getan hatte, was er verheißen hatte, und dass man sich auf seine Verheißungen unbedingt verlassen kann. Das Wort Gottes enthält Tausende von Verheißungen. Eine jede gilt uns, seinen Kindern und Erben. O, welch herrliche Vorrechte haben wir doch!

Gott lehrt seine Kinder oft Geduld, indem er sie auf die Erfüllung mancher seiner Verheißungen warten lässt. Abraham war schon ein betagter Mann, als Gott ihm einen Sohn verhieß, ja sogar hinzufügte, dass in seinem Samen alle Völker der Erde gesegnet werden sollten. Und dieser, sein Same, sollte so zahlreich sein wie der Sand am Meer. Es schien, als ob Gott selbst diese Verheißung zunichte machen wollte, als er Abraham aufforderte, ihm seinen einzigen Sohn Isaak zum Brandopfer zu opfern. Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt uns, dass Abraham im Glauben gestorben ist, ohne die vollständige Verheißung erfüllt zu sehen. Er zweifelte aber nicht, dass Gott seine Verheißung wahr machen würde. Und sie wurde herrlich erfüllt.

Die Verheißung eines Erlösers

Gott setzte Adam und Eva in den Garten Eden und gab ihnen ein Verbot, das sie übertraten. Als sie gesündigt hatten und Gott sie aus dem Garten trieb, verhieß er ihnen einen Erlöser. Aber sie erlebten nicht die Erfüllung der göttlichen Verheißung. Viele Generationen gingen dahin, und noch immer war der Erlöser nicht gekommen. Sie brachten ihre Sünd- und Sühnopfer, aber diese konnten nicht von der Sünde erlösen. Hatte Gott seine Verheißung vergessen?

In Galater 4,4-5 lesen wir: "Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, … auf dass er die, die un-▶

ter dem Gesetz waren, erlöste." Ohne Zweifel hatten wohl die meisten Menschen die Verheißung vergessen, nicht aber Gott. Eines Nachts erschienen den Hirten auf dem Feld himmlische Boten und verkündigten: "Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr" (Lukas 2,11). Die Hirten liefen und sahen den, der schon lange verheißen war.

Jesus bewies sich als der verheißene Erlöser. Er zertrat der Schlange den Kopf, wie Gott es Adam und Eva verheißen hatte. Zeitweise schien die Verheißung sehr zweifelhaft. Herodes wollte das Jesuskind töten, aber Gott hiel seine Hand über ihm. Während seiner öffentlichen Tätigkeit auf Erden wurde er oft aus den Städten ausgewiesen und verstoßen. Dann kam der schreckliche Kreuzestod, das stille Grab. War die Verheißung fehlgeschlagen? Nein, Gott sei Dank, er ist unser auferstandene und erhöhte Heiland, der auch heute noch von aller Sünde erretten kann!

Die Verheißung des Heiligen Geistes

"Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch" (Joel 3,1). Nachdem diese Verheißung gegeben war, verstrichen 800 Jahre und noch immer war der Heilige Geist nicht in die Welt gekommen. Vor seiner Himmelfahrt hatte Jesus seinen Jüngern geboten, in Jerusalem auf die Verheißung des Vaters zu warten. In Apostelgeschichte 2,1 lesen wir: "Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war" - nicht einen Tag früher oder später! Der Heilige Geist kam und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Der Tröster war gekommen! Und welch eine wunderbare Veränderung war mit den Jüngern vorgegangen! Der einst so schwache Petrus, der sich nicht gewagt hatte, seinen Herrn vor einer Magd zu bekennen, tritt nun voll feurigen Zeugenmutes auf. Und diese Verheißung reicht auch bis auf unsere Zeit. Gepriesen sei der Name des Herrn!

Die Verheißung bezüglich seiner Gemeinde

Jesus sagte: "Ich will bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen" (nach Matthäus 16,18). Seine Verheißung ist wahr. Er baute eine Gemeinde, die ein Licht in der Welt war. Die besonderen Eigenschaften dieser Gemeinde waren Reinheit, Einheit und Kraft. Große Scharen wurden von ihren Sünden er-

rettet und große Wunder geschahen. Doch dauerte ihre Herrlichkeit nur kurze Zeit. Das Licht musste der Finsternis weichen, und an die Stelle der herrlichen Einheit traten Spaltungen. Die herrlichen Lehren, die der Herr Jesus selbst gegeben hatte, wurden nicht mehr gelehrt. Allerlei Menschensatzungen traten an ihre Stelle. Eitelkeit und Weltlust schlich sich ein. Die, die Gott noch im Geist und in der Wahrheit anbeteten, verbargen sich in Höhlen, weil sie um ihr Leben fürchteten. Mehrere 100 Jahre lang war dies der Zustand der Gemeinde. Wo war die Verheißung? Hatte der Herr nicht selbst verheißen, dass die Pforten der Hölle seine Gemeinde nicht überwältigen sollten?

Ja, Gott sei Dank, die Gemeinde des Herrn begann wieder als ein Licht in der Welt zu scheinen. Die herrlichen Heilswahrheiten werden wieder frei und offen gepredigt, und die Erlösten des Herrn kehren zurück zur geistlichen Einheit der Gemeinde.

Die Verheißung seiner Wiederkunft

Vor seiner Himmelfahrt sagte Jesus den Jüngern, dass er wiederkommen werde, um sie zu sich zu nehmen. Seit jene Verheißung gegeben wurde, sind schon über 2000 Jahre vergangen, und noch immer ist er nicht gekommen. Aber als die Zeit erfüllt war, sandte der Vater den Sohn zum ersten Mal in diese Welt. Als der Tag der Pfingsten erfüllt war, kam der Heilige Geist. So hat auch der Vater schon den Tag bestimmt, an dem Jesus wiederkommen wird. Wir wissen die Zeit seines Kommens nicht, aber wir wissen, dass er kommen wird, denn die Verheißungen Gottes haben sich immer erfüllt, weil sie von dem unwandelbaren Gott gegeben sind.

Es gibt auch heute Menschen, die wie zur Zeit des Petrus spotten: "Wo ist die Verheißung seiner Wiederkunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist" (2. Petrus 3,4). Lass die Welt spotten, Gottes Verheißung bleibt wahr! Wenn der Herr wiederkommen wird, "werden ihn sehen alle Augen" (Offenbarung 1,7).

Sind wir bereit und können diesem Tag der Erfüllung dieser letzten Verheißung getrost entgegensehen?

B.M.

Ein Gott, der da hilft

"Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf; aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft […]" (Psalm 68,20-21)

nehr oft kommt der Mensch in Lagen, wo er Hilfe braucht. Wir alle haben oft das Bedürfnis, uns an einen Arm zu lehnen, der stärker ist als unser Arm, ja stärker als der irgendeines Menschen. Manche Lasten sind so schwer, dass uns nur einer wirklich helfen kann, sie zu tragen. Ja, er hat verheißen, uns zu helfen, nicht nur ein oder zwei Mal, sondern während unserer ganzen irdischen Pilgerschaft ist er bereit, uns zu helfen und zu stärken, wenn wir uns nur nach seiner Hilfe sehnen. Zu allen Zeiten ist er der starke und mächtige Helfer und Erretter seines Volkes gewesen. Ganz gleich in welcher Lage wir uns befinden, ob wir von Feinden umgeben sind, vor scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten stehen oder ob wir schwer versucht werden, lasst es uns bedenken: "Wir haben einen Gott, der da hilft!"

In Psalm 34,20 lesen wir: "Der Gerechte muss viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allem." – "Aber", mag jemand sagen, "ich habe viel mehr zu leiden als andere Menschen." Doch höre: "Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten

wird dich kein Übel rühren" (Hiob 5,19). Keine Trübsal ist so groß, dass der Herr uns nicht sicher hindurchbringen könnte.

Wie aber können wir seine Hilfe erfahren? "Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen" (Psalm 50,15). Wenn wir den Herrn um Hilfe anrufen, wird er sein Ohr nicht verschließen; er wird seine Verheißungen erfüllen. Keinen von Herzen kommenden Hilferuf wird Gott unbeachtet lassen. Oft kommt die Hilfe nicht in der Art und Weise, wie wir es uns ausgemalt haben. Da Gott allweise ist, wird er alles so hinausführen, wie er es in seiner Weisheit als das Beste ansieht. Eins aber ist gewiss: Wenn wir ihm vertrauen und ihn lieben, wird er uns helfen und uns von allem erretten, das über uns kommt. Darauf können wir uns verlassen.

Menschen mögen in Schwierigkeiten geistlicher Art verwickelt sein und empfinden, dass sie nicht recht vor Gott stehen. Ja, vielleicht hat der Seelenfeind eine feine Schlinge gelegt, und sie sind in diese hineingeraten. Sie wurden versucht und haben

der Versuchung nachgegeben. Selbst wenn sie überwunden wurden, will Gott auch dann ihr Helfer sein. Höre auf die herrliche Verheißung: "Er errettet dich vom Strick des Jägers und von der schädlichen Pestilenz" (Psalm 91,3). Auf zweierlei Art und Weise errettet der Herr von dem Strick des Jägers und von den Schlingen, die uns der Seelenfeind stellt. Erstens dadurch, dass er uns bewahren will, in diese hineinzugeraten. Zweitens dadurch, dass er uns befreit, wenn wir das Unglück hatten, in die Schlingen zu fallen. Lass daher den Mut nicht sinken, selbst dann, wenn du in dem Netz des Bösewichtes gefangen sein solltest. Denke daran, Gott kann und will dir helfen und dich befreien.

Es gibt viele Schwierigkeiten, vor denen wir bewahrt bleiben könnten, wenn wir vorsichtiger wandeln und täglich die uns helfende Kraft und Gnade Gottes suchen würden. Es ist wahr, dass sowohl Satan als auch böse Menschen uns beständig Fallen stellen. Wir werden in unserem Leben auf verschiedene Art und Weise versucht. Gott lässt die Versuchungen zu, aber er hat auch Vorkehrungen getrof-



fen, dass wir nicht davon überwunden werden müssen, sondern in allem siegreich sein können.

Oft kommt es auch vor, dass die, die wir lieben, uns unbewusst Schlingen legen. Sie wollen, dass wir Dinge tun, die unrecht sind und uns in die Sünde führen können. In solchem Fall kann Gott uns helfen, dass wir ganz fest und entschieden "Nein" sagen und ihm vertrauen, dass er uns Kraft und Gnade gibt, fest zu bleiben. Manchmal geben wir der Versuchung allmählich nach und leisten je länger je weniger Widerstand, bis wir schließlich ganz aufgeben. Sehr oft werden wir von anderen Menschen versucht, Dinge zu tun, die unserer Seele schaden. Sie wollen uns an Orte mitnehmen, an die wir nicht gehen sollten, oder sie veranlassen uns, etwas zu tun, das gegen unser Gewissen ist. Wir sollten aber niemals und unter keinen Umständen anderen zum Gefallen gegen unser Gewissen handeln. Auch da gilt es: "Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen."

Falsche Lehren sind eine Schlinge, die für unsere Füße gelegt ist. Die Welt ist voll solcher falschen Lehren, und manche werden dadurch von der Wahrheit weggeführt. Es gibt so viele trügerische Dinge in der Welt, die sehr viel Gutes versprechen, in Wirklichkeit aber sind sie Schlingen Satans. Manche verheißen viel und große geistliche Kraft oder geistliche Gaben. Das ist die Lockspeise in der Falle. Es ist ganz naturgemäß, dass sich alle Kinder Gottes danach sehnen, mit Kraft ausgerüstet zu werden und geistliche Gaben zu besitzen. Dadurch, dass an dieses natürliche und eigentlich gute Verlangen appelliert wird, ist schon manche Seele auf Irrwege gelockt und in Fallen und Netzen gefangen worden. Viele gute und heilige Menschen sind schon dieser und jener Bewegung zum Opfer gefallen und haben Schaden an ihrer Seele genommen. Hütet euch vor den Schlingen falscher Lehren! Wenn wir irgendein geistliches Bedürfnis empfinden, so lasst uns direkt zu Gott gehen und unser Herz vor ihm ausschütten. Er wird uns nichts vorenthalten, was er in seiner unendlichen Weisheit als gut für uns ansieht. Wir brauchen uns aber nie von der uns bereits erkannten Wahrheit abwenden, um neue Wahrheit anzunehmen. Das ist eine feststehende und unabänderliche Tatsache. Die göttliche Wahrheit widerspricht sich niemals.

Manchmal werden wir uns auch veranlasst sehen, zu kämpfen. Wir müssen dem Bösen begegnen und es überwinden. Israel musste oft tapfer kämpfen, um den Sieg über die Feinde davonzutragen. Das trifft auf geistlichem Gebiet auch bei uns oft zu. Israel hatte jedoch stets gesiegt, wenn es auf Gott vertraute und ihm gehorsam war. Aber wenn das Volk auf seine eigene Kraft vertraute, war es immer zuschanden geworden. Und so wird es auch uns gehen, wenn wir den Kampf in eigener Kraft aufnehmen. Wir können den Sieg ohne die Hilfe und den Beistand Gottes nicht erringen. Wenn wir aber ihm vertrauen und dann tapfer kämpfen, wird uns der Sieg sicher sein. Kein Feind wird uns dann bezwingen und überwinden können.

Lasst uns daran denken, dass Gott selbst für uns streitet. Er ist unsere Hilfe und unsere Stärke. Er will uns alles in allem sein!

Hoffnungsstrahlen für Trostlose

iebe Seele, die du dich vielleicht im Sumpf der Verzagtheit und am Rande der Verzweiflung befindest, vom Feind der Seele hin- und hergetrieben, von ihm unterdrückt und mit seinen bitteren Anklagen überschüttet, vielleicht auch durch ihn überwunden und in die Sünde geführt bist, fasse dennoch Mut! Auch für dich gibt es Befreiung! Jesus Christus ist für dich gestorben, um dich zu befreien. Er kann alle diese Ketten und Banden brechen, die dich jetzt binden. Er kann dich aus dieser Schwermut befreien, sodass neue Hoffnung in dein Herz einziehen wird.

Höre: "Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen [...]. Du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Trostlose, siehe, ich will deine Steine wie einen Schmuck legen und will deinen Grund mit Saphieren legen [...]. Du sollst durch Gerechtigkeit bereitet werden. Du wirst ferne sein von Gewalt und

Unrecht, dass du dich davor nicht darfst fürchten, und von Schrecken, denn es soll nicht zu dir nahen" (Jesaja 54,10-14).

Liebe Seele, der allmächtige Gott will dir helfen! Er hat seinen eingeborenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für dich dahingegeben. Wie sollte er dir mit ihm nicht alles schenken? O glaube ihm! Wirf dich in seine Arme, denn er hat sein Leben und sein Blut für dich dahingegeben, um dich von der Macht der Sünde, der Macht des Teufels und seinen Anklagen zu befreien.

Wenn deine Seele in Finsternis gehüllt ist, wenn es dir auch als eine Unmöglichkeit erscheint, je wieder aus dieser Lage herauszukommen, wenn der Feind dir beständig zusetzt und einflüstert, dass alles vergeblich ist, dass Gott sich von dir gewandt hat und dir Tod und Verderben vor Augen stellt, so wisse, liebe Seele, dass dennoch Hilfe für dich da ist. Der Herr ruft dir so freundlich zu: "Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich

dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser" (Jesaja 54,7-8). Ja, "wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden" (Jesaja 1,18), sagt der wahrhaftige Gott.

Schau hinweg von dir selbst! Schau hin auf Jesus, schau hin zum Kreuz auf Golgatha! Da wirst du sehen, wie die Sünde bezahlt ist, wie der Teufel überwunden ist durch das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Da auf Golgatha leuchtet dir der Hoffnungsstrahl. Dort strahlt das Angesicht Gottes lächelnd auf dich herab. Dort steht Gott bereit, dich mit Liebesarmen zu empfangen. Dort am Fuße des Kreuzes wird deine Sündenlast und alles, was dich drückt und quält, hinwegrollen. Dort werden Friede und Ruhe in dein Herz einziehen. "Und sie haben ihn überwunden durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod" (Offenbarung 12,11).

Ist dem Herrn etwas zu schwer?

twas Wunderbares geschah im Leben Abrahams. Der Herr erschien ihm in seinen Feldern. Es kamen drei Engel zu Abraham, und einer davon verhieß ihm und Sara einen Sohn. Sara aber, die schon zu alt war, um Kinder zu haben, lachte. "Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Meinst du, dass es wahr sei, dass ich noch gebären werde, so ich doch alt bin? Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?" (1. Mose 18,13-14).

Es scheint oft leichter zu sein, für andere zu glauben. Doch dass Gott unsere persönlichen Gebete in wunderbarer Weise beantworten will, das weisen wir oft von uns. Wir vergleichen uns selbst so lange mit anderen, bis wir uns ganz klein und geschlagen vorkommen. Wir zählen unsere wenigen Leistungen auf und verkleinern ihren Wert. Dann nehmen wir die "großen Taten" der anderen zusammen und sagen ihnen eine große Zukunft voraus.

Wer solche Vergleiche anstellt und sich durch sie entmutigen lässt, der bringt sich bald in einen Gemütszustand, aus dem er sich kaum selbst befreien kann. Wir brauchen straffe Selbstdisziplin und auch beständige Wachsamkeit, der Qual solcher Gedanken zu entgehen.

Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein? Ist es zu schwer für den Herrn, deinen Mann oder deine Frau oder deinen Sohn oder deine Tochter, die auf Abwege geraten sind, zu retten? Die Schrift sagt: "Daher kann er auch völlig erretten, die durch ihn zu Gott kommen; denn er lebt immerdar, um sich für sie zu verwenden" (Hebräer 7,25). Was dem Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott doch möglich. Seiner Macht sind keine Grenzen gesetzt.

An jeden Segen von oben ist aber auch eine Verpflichtung geknüpft. Wir müssen es von Gott erwarten und annehmen, was wir brauchen. Weder Erlösung noch irgendein anderer Segen wird auf uns herabgeschüttet gegen unseren Wunsch und Willen. Wir müssen verlangend sein, ein Bedürfnis haben, und wir müssen dieses Gott gegenüber zum Ausdruck bringen.

Ist es für Gott zu schwer, uns vor der Sünde zu bewahren? Judas spricht von ihm als "dem aber, der euch behüten kann vor dem Straucheln und euch stellen kann vor das Angesicht seiner Herrlichkeit untadelig mit Freuden" (Judas 1,24). Und Jesus sagte: "Ich gebe ihnen ewiges Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alle; und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen" (Johannes 10,28).

Paulus sagte: "Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiss, dass er mächtig ist zu bewahren, was mir anvertraut ist, bis an jenen Tag" (2. Timotheus 1,12).

Gott hat die Macht, uns aus dem

Feuer der Versuchung und Trübsal zu erretten. Die drei jungen israelitischen Männer zeugten von ihrem Glauben an die bewahrende Kraft Gottes: "Unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten" (Daniel 3,17). David sagte: "Der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister" (1. Samuel 17,37). Samuel konnte ausrufen: "Bis hierher hat uns der Herr geholfen" (1. Samuel 7,12).

Ist es dem Herrn zu schwer, uns zu versorgen? Es war die Erfahrung des Apostels Paulus, dass Gott alle seine Bedürfnisse stillen konnte. Wenn wir ihm vertrauen und gehorchen, so wird Gott seine Verheißungen auch an uns erfüllen.

Ist es dem Herrn zu schwer, einen Weg zu bereiten, wo kein Weg ist? "Gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen" (Sprüche 3,6). Der Weg mag schwierig sein, doch Gott sagt: "Ich will vor dir hergehen und die Höcker eben machen; ich will die ehernen Türen zerschlagen und die eisernen Riegel zerbrechen" (Jesaja 45,2).

Nichts ist dem Herrn zu schwer. Er kann uns mit allem versorgen; für alles, was wir ihm zutrauen, wird er sorgen. Wir müssen seinem Wort, seinen Verheißungen glauben und – es muss erbeten sein.

L. T.

Ich will dich mit meinen Augen leiten

iese Worte finden wir in Psalm 32,8. Hier liegt ein starker Schutz verborgen, nämlich die Zusage, dass Gott unser Schirm ist. Auch wenn die Wasserfluten der Versuchungen kommen, aber unser Gott, auf den wir unser Vertrauen gesetzt haben, wird uns bewahren. Das Vertrauen auf die Güte des Herrn macht uns fröhlich und getrost. Wir wissen, die treuen Vateraugen Gottes sind allezeit auf uns gerichtet, und dies dient zu unserem Besten. Es gibt keinen Augenblick in unserem Leben, wo wir nicht bewacht werden. Der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Gott wacht über unsere Seele. Sein Wunsch und Verlangen ist es, uns, seine Kinder, sicher durch alles hindurchzuleiten, das uns schaden könnte. Er will uns bis zum Ziel, zum himmlischen Hafen, bringen. Seine Liebe strömt allezeit auf uns nieder. Und wenn er uns auf drohende Gefahren aufmerksam macht, ist auch dieses nur zu unserem Besten. Wenn wir eine uns drohende Gefahr erkennen und dann unsere Hand vertrauensvoll in die seine legen, kann nichts und niemand uns schaden. An der Hand unseres himmlischen Vaters gehen wir sicher. Unter seiner Obhut sind wir sicher geborgen, wenn wir uns dieser nicht durch Ungehorsam oder Unglauben entziehen.

Wir sollten Gott von ganzem Herzen für die Augenleitung danken, die er uns zugesagt und verheißen hat. Der ganze Vers lautet: "Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten." Und die ersten beiden Verse dieses 32. Psalmes sagen uns, an welche Klasse von Leuten diese Worte besonders gerichtet sind: "Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist! Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missetat nicht zurechnet, in des Geist kein Falsch ist!" Also denen, die Vergebung der Sünden erlangt haben, die von Gott gerechtfertigt worden sind, - den Wiedergeborenen gelten diese herrlichen Verheißungen. Der Herr selbst will sie unterweisen und ihnen

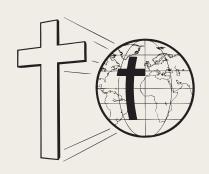
den Weg zeigen, den sie hinfort wandeln sollen. Auf diesem Weg können sie alles erlangen, was der liebreiche himmlische Vater für seine Kinder vorgesehen hat. Gottes Gnadenverheißungen sind immer größer als seine Gebote, größer als die Anforderungen, die er an uns stellt. Tatsächlich müssen wir den Anforderungen Gottes nachkommen, wenn wir die verheißenen Segnungen erlangen wollen. Aber wenn wir im Gehorsam gegen Gott bleiben, werden wir das Zeugnis empfangen können, das von Hennoch geschrieben steht, nämlich, dass wir Gott wohlgefallen. Allein im Glauben, verbunden mit kindlichem Gehorsam, liegt die Kraft des beständigen Sieges.

Wenn wir erlöst sind, will Gott uns mit seinen Augen leiten. Und wenn er uns leitet, so leitet er uns auf Pfaden des Lichts. Jede Tat, jede Empfindung, jeden Gedanken sollten wir in das erforschende Licht der Gegenwart Gottes bringen. Dort werden wir verstehen, was Gott missfällt und er verwirft. Im göttlichen Licht können wir Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, und seinem Sohn Jesus Christus haben. Nur wenn wir in der Verbindung und Gemeinschaft mit Gott stehen, kann er uns mit seinen Augen leiten.

Zur Augenleitung gehört ein gegenseitiges Verstehen. Menschen, die einen gleichen Weg gehen, machen gleiche Erfahrungen. Sie verstehen sich mit einem Blick oder einer Geste. Menschen, die mit Gott wandeln, gewinnen so viele Erfahrungen, dass sie Gottes Blick im Wink des Geistes verstehen. Jesus spricht: "Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir." Seine Schafe hören seine Stimme, weil sie durch die Wiedergeburt wesensverwandt mit ihm geworden sind. Durch die neue Geburt sind wir Gottes Kinder geworden, und seinen Kindern hat er seine Augenleitung zugesagt.

Sind wir da, wo er uns mit seinen Augen leiten kann? Und folgen wir allezeit seiner göttlichen Leitung?





Radiobotschaft Botschaft des Heils

Friedrich Krebs, Kitchener (CA)

Die glaubwürdigen Verheißungen Gottes

Wer kann glaubwürdiger sein als unser Gott, der selbst die Wahrheit ist und die Macht hat, alles zu tun, was er will?!

as ist eine Verheißung? Eine Verheißung ist eine feste, zuverlässige und bindende Zusage Gottes. Ein solches Versprechen gibt uns Zuversicht und Mut. Es erweckt Glauben und Sicherheit. Das Wort "Verheißung" wird in der Heiligen Schrift vorwiegend auf die Zusagen des göttlichen Gnadenhandelns angewandt. Hierbei geht es vor allem um das rettende und bewahrende Heilshandeln Gottes. Verheißungen dieser Art könnte Gott niemals zerfallen lassen, denn wir lesen: "Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit" (Psalm 103,17). Und er hat sich ebenso auch an die Erfüllung seiner Verheißungen gebunden. Die Begründung liegt darin, dass er zu seinem Wort steht und die Macht hat, es zu erfüllen. In Psalm 33,4 heißt es: "Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig; und was er zusagt, das hält er gewiss." Seine Gerechtigkeit und Treue lassen es nicht anders zu.

Er sah die tiefe Not und den gefallenen Zustand der Menschen. Die Sünde hatte das menschliche Geschöpf von seinem Schöpfer getrennt und hinweggerissen! "Mensch, wo bist du?", so hatte der Schöpfer in seinem großen Schmerz ausgerufen! In Gottes Vaterherzen kam ein tiefes Erbarmen auf, und dieses Erbarmen führte zu seinen rettenden und gnadenvollen Verheißungen.

Schon die allererste alttestamentliche Verheißung war die eines Retters und Erlösers, der seinen Widersacher und Vater der Sünde entmachten und bezwingen würde (1. Mose 3,15). Von da an wurde diese Verheißung immer größer und lichtvoller. Der uns aus der Schrift bekannte Hiob rief inmitten seiner Leiden glaubensvoll aus: "Ich weiß, dass mein Erlöser lebt" (Hiob 19,25).

So glaubten auch die Lehrer und Propheten, die durch göttliche Eingebung und Erleuchtung unablässig von diesem Erlöser predigten. Der Prophet Jesaja konnte die ganze Leidensgeschichte Jesu lange voraus beschreiben. Es lohnt sich, diese tiefgehende, prophetische Darstellung nach Jesaja 53 immer wieder zu lesen. Diese Menschen glaubten ohne zu sehen und sie wussten, dass Gott sein Versprechen wahr macht.

Gott gab auch eine Verheißung für das natürliche Wohl der Menschheit, die sich bis in unsere Zeit erfüllt. Über die Jahrhunderte hin und auch noch heute glaubt die Wissenschaft, dass es irgendwann eine Sintflut gegeben hat. Die Bibel bestätigt dieses Geschehnis aus der Zeit Noahs. Nur acht gottesfürchtige Menschen hatten diese Flut überlebt. Noah brachte dem Herrn ein Dankopfer, und in 1. Mose 8,22 finden wir die genannte Verheißung verzeichnet: "Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht."

Hat Gott dieses Versprechen eingehalten? Ja, er steht ▶

zu seinem Wort und schenkt uns beständig den verheißenen Segen der jährlichen Ernte. Wir erleben noch immer den wunderbaren Wechsel der vier Jahreszeiten und genießen noch immer den Nutzen des Tages und der Nacht. Ohne diese eingehaltene Verheißung wäre kein physisches Leben möglich. Und ohne die verheißene und eingelöste Gabe des Sohnes Gottes gäbe es für uns keine Erlösung von Sünde und Schuld und keine Rettung von dem ewigen Tod. Schon an diesen zwei unumstößlichen Tatsachen sollten wir alle den hohen Wert und Segen der göttlichen Verheißungen erkennen, sie wertachten und beständig für sie danken.

Im Neuen Testament ist die Tatsache ausreichend begründet, dass der verheißene Erlöser, Jesus Christus, gekommen ist und sein Versöhnungswerk erfüllt hat. Paulus bekräftigte glaubensvoll, dass alle Heilsverheißungen Gottes in Christus "Ja und Amen" sind, das heißt, sie sind absolute Wirklichkeit geworden. Dafür war Jesus, der Sohn Gottes, willig eingetreten. Der Verfasser des Hebräerbriefes schreibt hierzu: "Darum, da er [Jesus] in die Welt kommt, spricht er: ... Siehe, ich komme, zu tun, Gott, deinen Willen" (Hebräer 10,5-10). Und in der Erfüllung des göttlichen Willens liegt gleichzeitig auch die Erfüllung seiner Verheißungen. Die Bestätigung dafür liegt in dem Siegesruf Jesu am Kreuz: "Es ist vollbracht!" Und hier war auch 1. Mose 3,15 eingeschlossen, wo es heißt: "Er wird der Schlange [dem Teufel] den Kopf zertreten."

In Lukas 4 lesen wir von Jesu erstem Auftreten in Nazareth. Er las seinen Predigttext aus Jesaja 61. Hier hatte Jesaja eine klare Weissagung über Jesu zukünftiges Heilswirken ausgesprochen. Jetzt stand Jesus vor den Menschen seiner Zeit und erklärte: "Heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren!" Und von der Erfüllung der göttlichen Verheißungen wird im Neuen Testament laufend berichtet.

Nach Gottes Plan und Willen hatte Christus seinen Lauf in dieser Welt begonnen und auch vollendet. Darum konnte Paulus bezeugen: "Alle Gottesverheißungen sind Ja in ihm und sind Amen in ihm" (2. Korinther 1,20). Unser Herr ist nun zur Rechten des Vaters und vertritt uns. Sein Werk ist vollbracht, und Johannes schreibt: "Wir haben einen Fürsprecher beim Vater, Jesus Christus, der gerecht ist" (siehe 1. Johannes 2,1). Welch eine Gnade und welch ein Trost, ja welch ein unermesslich großer Segen führt auf die Erfüllung der göttlichen Verheißungen zurück!

Nun muss aber noch betont werden, dass Gottes Verheißungen auf Bedingungen ruhen. Auch die Verheißung unserer ewigen Seligkeit ist hier mit einbegriffen. Gottes Wort fordert Glauben, Sündenerkenntnis, Christuserkenntnis, Beugung, Buße, Hinkehr zu Gott, Versöhnung mit Gott, Gehorsam usw. Jesus sagte: "Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren [befolgen]" (Lukas 11,28). Und in Matthäus 5,8 heißt es: "Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen." Menschen in dieser Glaubensstellung dürfen mit der Erfüllung der göttlichen Verheißungen rechnen, und ebenso auch mit ihrer ewigen Seligkeit.



"Sprich nur ein Wort!"

"Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund." (Matthäus 8,7-8)

esus hatte seine gewaltige Bergpredigt beendet und ging mit seinen Jüngern vom Berg herab. Viele Menschen folgten ihm nach und begehrten seine Hilfe. Matthäus berichtet, dass er auf dem Weg von einem Aussätzigen angerufen wurde. Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und heilte ihn. Nach längerer Wanderung kam er mit seinen Jüngern vor die Tore der Stadt Kapernaum. Auch dort trat ihm wieder jemand entgegen, der seine Hilfe suchte, der Hauptmann von Kapernaum. Jesus, obwohl müde von der Reise, war sogleich bereit, ihm zu helfen und sprach: "Ich will kommen und ihn gesund machen."

O wunderbares Heilandswort! Wie erquickt es auch meine Seele: "Ich will kommen!" Er ist auch heute bereit, zu kommen und zu helfen, wo immer seine Hilfe nötig ist. Er steht vor seines Vaters Thron und bittet für uns. Wenn er das nicht mehr täte, dann wäre es aus mit uns. Aber er, der königliche Hohepriester, waltet noch seines Amtes und ist heute noch derselbe, wie er es einst auf Erden war! Sein liebendes Herz ist der Menschheit geöffnet; seine Arme sind ausgebreitet, zu helfen, zu retten, zu erlösen! "Ich will kommen!"

Der Hauptmann war durch diese Bereitwilligkeit völlig überrascht. Er erkannte plötzlich, dass hier mehr als ein menschliches, dass dies göttliches Erbarmen war! Und wenn noch Zweifel in seiner Brust gewesen waren über diesen Jesus von Nazareth, so sah er jetzt, dass dieser mehr ist als ein Prophet, der Wunder tun kann. Er sah seine Herrlichkeit und erkannte, dass es wahrlich der Messias ist, der Sohn Gottes! In diesem Glanz stand ihm plötzlich seine eigene Unwürdigkeit riesengroß vor Augen, und demütig rief er aus: "Ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst." Doch aus dieser Erkenntnis schwang sich sein Glaube empor zu ungeahnter Kraft: "...aber sprich nur ein Wort!"

Nur ein Wort aus dem Mund des Allmächtigen genügt. Er brauchte nicht persönlich kommen wie ein Mensch, nein: "Sprich nur ein Wort!" Der Glaube des Hauptmanns erfasste die Gnade Gottes und erwartete das nach menschlichem Verstand Unmögliche.

Lieber Leser, auch du kannst eine solche Begegnung mit Jesus haben! Er will ja auch dir helfen, was auch immer deine Not sein mag. In seinem Wort leuchtet dir immer wieder sein wunderbares "Ich will" entgegen. Er wartet auf dich!

Vielen Menschen predigt er, manche heilt er, aber dir will er begegnen! Er kennt deine Not und ist auf dem Weg zu den Toren deiner Stadt, um gerade dir zu helfen! Willst du nicht eilen, ihm zu begegnen? Wer bist du, der du dir in deinem Stolz wie ein Hauptmann vorkommst und bist doch so arm und hilfsbedürftig!

Siehe, Jesus kommt zu dir. Er liebt dich und kommt, um dir zu helfen! O lass diese erbarmende Liebe deinen Stolz, deinen Zweifel und deine Bedenken schmelzen in der Erkenntnis: "Ich bin nicht wert, dass du dich meines verfehlten Lebens annimmst!"

Erkenne deine Unwürdigkeit gegenüber dieser grenzenlosen, göttlichen Liebe, die dennoch kommt, um dir zu helfen. Und lass deinen Glauben sich emporschwingen über alle Vernunft zu dem Gott der Liebe, der das Unmögliche möglich macht. Vertraue ihm deine Not an, ob geistlich oder leiblich. Glaube, dass es ihm ein Geringes ist, dir zu helfen und rufe ihm vertrauensvoll zu: "Sprich nur ein Wort!"

Lieber Leser, dieses Leben ist die einzige Zeit der Vorbereitung. Wie willst du die Ewigkeit zubringen? Gottes Wort sagt von dem Abschluss der Vorbereitungszeit: "Wer unrein ist, der sei fernerhin unrein, … und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig. Siehe, ich komme bald … zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden" (Offenbarung 22,11-12).

Verheißungen Gottes

ie oft kommt es vor, dass Menschen etwas versprechen und es doch nicht halten. Vielleicht vergessen sie, was sie versprochen haben oder es steht nicht in ihrer Macht. Gott aber vergisst nie etwas, was er verheißen hat und er ist auch niemals unfähig, es zu erfüllen. Was er sagt und verheißt, das hält er auch. Sein Wort steht unerschütterlich fest. "Die Schrift kann doch nicht gebrochen werden" (Johannes 10,35). Er kann alles erfüllen, was er verheißen hat, denn er ist der allmächtige Gott (siehe 1. Mose 17,1). Für ihn ist nichts zu schwer und nichts unmöglich. Jesus sagt: "Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden" (Matthäus 28,18). Gott hat uns die "allergrößten und teuren Verheißungen geschenkt" (2. Petrus 1,4).

Ich empfinde, dass wir oft die Verheißungen Gottes nicht hoch genug schätzen und wert halten. Wie oft danken wir dem Herrn für all die vielen, großen und herrlichen Verheißungen? Wie oft denken wir darüber nach? In der Bibel haben wir Verheißungen, die auf alle Lebenslagen, zu allen Zeiten und unter allen Umständen anwendbar sind. Er hat verheißen, alle unsere Notdurft nach seinem Reichtum in Herrlichkeit zu erfüllen (siehe Philipper 4,19). Er hat uns alles gegeben, was zum Leben und gottseligen Wandel nötig ist. Er tut seine "Hand auf und erfüllt alles, was lebt, mit Wohlgefallen" (Psalm 145,16). Lob, Preis und Ehre sei seinem heiligen Namen!

Kurz vor seinem Tod sagte Josua zu dem Volk Israel: "Ihr sollt wissen von ganzem Herzen und von ganzer Seele, dass nicht ein Wort gefehlt hat an all dem Guten, das der Herr, euer Gott, euch verheißen hat. Es ist alles gekommen und keins ausgeblieben" (Josua 23,14). Dieses ist eine wunderbare Aussage, nicht wahr? Die Kinder Israel konnten es nicht leugnen. Sie mussten bekennen, dass es so gewesen ist. So sagte auch Salomo: "Gelobet sei der Herr, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, wie er geredet hat. Es ist nicht eins dahin-

gefallen aus allen seinen guten Worten, die er geredet hat durch seinen Knecht Mose" (1. Könige 8,56). Und auch wir müssen sagen, dass er jede Verheißung der ganzen Bibel an uns erfüllt hat, wenn wir uns im Glauben darauf gestellt und die damit verbundenen Bedingungen erfüllt haben. Wir dürfen niemals vergessen, dass alle göttlichen Verheißungen mit Bedingungen verbunden sind. Wir können uns nicht die Verheißungen aneignen, ohne die Bedingungen zu erfüllen. Wir müssen immer unseren Teil tun, und zwar den göttlichen Verheißungen glauben, dem Worte Gottes gehorchen, unser Vertrauen darauf setzen und tun, was er uns sagt. Wir müssen völligen Gehorsam leisten. Wenn wir das tun, können wir sicher sein, dass Gott seine Verheißungen an uns wahr machen wird.

Wir müssen aber auch daran denken, dass Gott nicht nur seine Verheißungen, sondern auch seine Drohungen wahr machen wird. Die Strafe und Vergeltung des Bösen, die er in seinem Wort verheißt, wird ebenso sicher eintreffen und in Erfüllung gehen, wie das Gute, das er verheißen hat. "Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr" (Römer 12,19). "Gott lässt sich nicht spotten" (Galater 6,7). Wenn er dem Sünder mit Strafe droht, wird er sein Wort halten, ebensowohl wie er seine Verheißungen den Seinen gegenüber wahr macht und erfüllt. Kein Mensch wird dem Urteil und Gericht Gottes entrinnen (siehe Römer 2,1-11). Er wird den Schuldigen nicht freisprechen.

Werden die Verheißungen des Herrn jemals ein Ende haben? Nein, nie und nimmer; sie bestehen in Ewigkeit. "Denn alle Gottesverheißungen sind Ja in ihm und sind Amen in ihm, Gott zur Ehre durch uns" (2. Korinther 1,20). "Sind wir untreu, so bleibt er treu; er kann sich selbst nicht verleugnen" (2. Timotheus 2,13).

E. K.

JUGENDSEITE



Ja, aber

Bestimmt sind dir die Worte "Ja, aber" in deinem Leben öfter begegnet, bzw. jemand anders hat auf deine Aussage mit diesen Worten geantwortet. Vielleicht hat dir ein Lied gut gefallen und jemand anders wendet ein: "Ja, aber ich fand es viel zu schnell." Oder es kann ein Mittagessen gewesen sein, das dir gut geschmeckt hat, und jemand meinte dann vielleicht: "Ja, aber ich würde die Zwiebel weglassen." Es hört sich wie eine Bestätigung an, ist aber im eigentlichen Sinn ein Widerspruch.

In meinem Leben habe ich sehr viele "Ja, aber" von dem geistlichen Widersacher gehört und leider habe ich ihnen auch viel zu oft Beachtung geschenkt. Da gibt es zum Beispiel die Tatsache, dass Gott mir meine Sünden vergeben hat, aber der Teufel redet mir ein, dass ich als Christ niemals so einen Charakter haben dürfte, wie ich ihn habe. Also sagt er zum Beispiel "Ja, du denkst vielleicht, dass du Christ bist, aber meinst du wirklich, dass man als Christ solche Versuchungen haben sollte, wie du sie hast? Schau doch mal auf dein Leben, du kannst niemals Christ sein. Du mühst dich ab, versuchst dein Bestes, willst richtig leben, aber als Christ müsstest du vollkommen anders sein."

In Kolosser 2,14-15 steht, dass Jesus unsere Schuld ausgelöscht hat und dass er sie ans Kreuz heftete und somit triumphierte. Moment mal, was steht da? Er triumphierte? Ja, aber er hing doch am Kreuz. Er ist doch gestorben. Er hat doch verloren! Stell dir vor, jemand hätte zu den Jüngern gesagt, dass Jesus triumphierte, als er gerade am Kreuz hing. Was denkst du, hätten sie geantwortet? Vermutlich würden sie diesen Menschen auslachen oder ihm sagen, dass er die Augen aufmachen soll und erkennen soll, dass alles aus ist.

Wir wissen heute, dass dem nicht so war. Das scheinbare "Aus" war in Wirklichkeit ein Triumph, der mit den

Worten endete: "Es ist vollbracht!" Menschlich gesehen würde ich auf das Bibelwort in Kolosser mit den Worten "Ja, aber Jesus ist gestorben" reagieren. Blickt man aus der göttlichen Perspektive darauf, kann man den siegreichsten Triumph der ganzen Menschheitsgeschichte erkennen.

Vielleicht gibt es in deinem Leben auch sehr viele "Ja, aber"-Argumente des Faktenverdrehers (Teufel). Ja, aber du bist nicht geistlich genug! Ja, aber schau doch mal auf deine Niederlagen! Ja, aber du betest nicht genug! Ja, aber du müsstest längst starke Speise essen und trinkst immer noch Milch! Ja, aber Gott liebt dich nicht so, wie er andere liebt! Ja, aber du hast nicht die passenden Gaben für das Reich Gottes!

Ich kenne viele solcher Argumente und weiß auch, wohin sie mich geführt haben. Nämlich in eine Sackgasse und bekanntlich gibt es keinen Ausweg in einer Sackgasse. Das Ziel dieser Argumente ist es, dich in Verzweiflung zu bringen und dir allen Glauben zu nehmen. Am Ende stehst du wie ein Häufchen Elend da und weißt nicht, wie es weitergeht. Die Antwort ist, dass es kein "Aber" gibt. Zumindest nicht, wenn es um das Wort Gottes geht und noch präziser, wenn es um Verheißungen geht, die Gott dir zeigen will. Das hast du vermutlich schon als Kind in dem Lied "Jesus liebt mich ganz gewiss, denn die Bibel sagt mir dies" gelernt. Jetzt ist es an der Zeit, dass du diesen Worten Glauben schenkst. Lass dich auf kein "Ja, aber" ein und frage dich lieber heute, wo Gott sein Ausrufezeichen in der Bibel für dich versteckt hat.

Denn so sehr hat Gott dich geliebt(!), dass er seinen Sohn für dich hingab(!), damit du gerettet wirst(!) – und kein Aber! (nach Johannes 3,16)

Eduard Grötzinger, Eppingen (DE)

...aus dem Studium (3)

u Beginn meines Studiums hat mich das Fach Histologie (Gewebelehre) besonders fasziniert. Ich genoss es, am Mikroskop zu sitzen und eine ganz eigene Welt zu entdecken, die Gott selbst in die winzigsten Strukturen gelegt hat und die einem mit bloßem Auge verschlossen bleibt. Allerdings gab es da einen Haken: Man musste Zeichnungen von den Zellverbänden anfertigen. Ich bin künstlerisch nicht übermäßig begabt, aber das störte mich kaum. Ich zeichnete trotzdem ganz gern. Am Ende wurde die Mappe den Professoren zur Begutachtung vorgelegt. Auf Umwegen landete die meine bei einer Professorin, die unter den Studenten als Zumutung galt. Sie kritzelte beim Korrigieren unbekümmert mit Rot in den Zeichnungen herum, sodass man nicht radieren konnte, sondern neu zeichnen musste, und fand jedes Mal, wenn man die Mappe wieder abgab, andere Fehler, die beseitigt werden mussten.

Die Arbeiten an den Zeichnungen konnten sich so wochenlang hinziehen. Sie war für uns alle eine Geduldsprobe und ich war sehr missvergnügt, dass meine Mappe ausgerechnet ihr in die Hände gefallen war. Mit geringer Hoffnung, ungeschoren davonzukommen, ging ich die Mappe holen: Erstaunt bemerkte ich, dass sie nicht in meine Zeichnungen geschrieben hatte, sondern einen Klebezettel mit einer einzigen Frage fein säuberlich an den Rand geklebt hatte. Wie sich herausstellte, handelte es sich um einen Beschriftungsfehler meinerseits. Aber so ganz traute ich dem Frieden noch nicht, kannte ich ja ihre Marotte, die Korrektur "auf Raten" zu machen. Ich gab die Mappe also wieder ab. Sie blätterte sie in meiner Gegenwart durch und sagte dann: "Wenn Sie einen Stift hätten..." Ich rannte förmlich davon, um den Stift herbeizuschaffen und die begehrte Unterschrift zu bekommen, bevor sie es sich anders überlegte. Hatte ich sie falsch eingeschätzt? Wahrscheinlich nicht, sie war selten freundlich, Prüflinge lösten sich in ihrer Gegenwart regelmäßig in Tränen auf und die Anzahl derer, die ihre Prüfungen auf Anhieb bestanden, war vergleichsweise gering. Es musste so gewesen sein, wie es in Sprüche 21 steht: Das Herz ist in Gottes Hand wie ein Wasserbach und er neigt es, wohin er will. Und um mir Arbeit zu ersparen, hatte er es in meine Richtung geneigt.

Corinna Kowalski, Hamm (DE)

MONATSVERS

"Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber die menschliche Natur ist schwach." (Markus 14,38 NGÜ)

Sicher kennst du als junger Christ den Kampf gegen die Versuchung. Niemand von uns bleibt davon verschont.

Die Versuchungen sind sehr unterschiedlich und vielseitig.

Eine Versuchung ist nicht gleich Sünde, doch kann sie zur Sünde verleiten - und das ist das Gefährliche. Als Christen meiden wir leicht die Sünde, erkennen aber oft nicht die Gefahr der Versuchung. Sie erscheint im ersten Moment häufig sehr harmlos und verlockend. Manchmal gibt es scheinbar sehr gute Argumente, die für die Nützlichkeit der Handlung/Unterlassung (Versuchung) sprechen. Doch wenn wir nachgeben, können wir in Dinge geraten, die wir so gar nicht wollten und die uns im Nachhinein verletzen können.

Deshalb, wenn eine Stimme dich davor warnt, dann sei nicht ungehorsam und überlege nicht lange, sondern fliehe, widerstehe, kämpfe! Sei nicht gleichgültig gegenüber der Warnung, nur weil die Sache um dich herum vielleicht zur "Normalität" geworden ist, sondern sei entschieden! Du brauchst nicht alleine mit deiner eigenen Kraft zu kämpfen. Du darfst im Gebet zu Jesus fliehen, der selbst versucht wurde und dich sehr gut versteht. Er kann und will dir helfen. Denke daran: Ohne Kampf kein Sieg!

"Ich helfe dir"

iara hatte sich bekehrt und gab sich alle Mühe, dem Heiland zu folgen. Sie betete, las in der Bibel und versuchte, das Gelesene in die Tat umzusetzen. Trotzdem wollte es ihr gar nicht gelingen, wirklich glücklich zu werden.

In dieser Not ging sie zu ihrem Sonntagschullehrer. Sie meinte: "Für mich ist keine Hoffnung. Alles habe ich versucht, wirklich glücklich zu werden. Alles Bibellesen und all mein Eifer sind umsonst."

"Glaubst du denn, dass der Herr Jesus für dich am Kreuz gestorben ist?", fragte der Lehrer, "und dass er deine Sünden getragen hat?" – "Ja, das glaube ich gewiss", war ihre Antwort.

"Was würdest du denn tun, wenn der Herr Jesus noch hier auf Erden wäre?", fragte der Lehrer weiter. "Ich würde sofort zu ihm gehen und ihn bitten, mir meine Zweifel wegzunehmen und mich wirklich glücklich zu machen." – "Und was denkst du, was würde wohl seine Antwort sein?" Aber darauf wusste Kiara keine Antwort zu geben, obwohl sie sehr nachzudenken schien, so dass der Lehrer wiederholte: "Nun, Kiara, was würde der Herr Jesus darauf antworten?"

Noch eine ganze Weile saß sie nachdenklich da. Dann aber ging ein Freudenstrahl über ihr Gesicht, und sie antwortete: "Er würde sagen: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!" Es war ihr klar geworden, wie töricht sie gewesen war, dass sie den Herrn Jesus ganz außer Acht gelassen hatte, indem sie nur mit ihrem Tun beschäftigt gewesen war und an seiner Liebe gezweifelt hatte.

Sooft wieder Zweifel in ihrem Herzen aufsteigen wollten, fiel ihr die Frage ein, die der Sonntagschullehrer an sie gerichtet hatte. Sie lernte, den Herrn Jesus in all ihre Sorgen miteinzubeziehen. Wie glücklich wurde Kiara, als ihre Gedanken von sich selbst und ihrem Tun hinweg auf die Liebe des Herrn Jesus gelenkt wurden! Die schönen Verse eines Sonntagschulliedes wurden ihr wertvoll für ihr weiteres Leben:

Solang mein Jesus lebt und seine Kraft mich hebt, muss Furcht und Sorge von mir flieh'n, mein Herz in Lieb' erglüh'n.

Und glitte je mein Fuß, brächt' mir die Welt Verdruss, so eilt' ich schnell zu Jesu Herz, der heilte meinen Schmerz.

Drum blick ich nur auf ihn.
O seliger Gewinn!
Mein Jesus liebt mich ganz gewiss;
das ist mein Paradies!



Das Zeugnis einer christlichen Familie

Eine christliche Familie ist nur da, wo Mann und Frau in Einheit des Glaubens dem Herrn nach dem Willen Gottes nachfolgen. An der Schwelle eines christlichen Hauses läuft eine heilige Grenzlinie, die das Reich der Welt draußen von dem Reich Jesu drinnen trennt. Jeder, der diese Grenzlinie überschreitet, soll erfahren und erleben, dass er ein Haus betreten hat, das ein Lichtreich Jesu Christi bildet. Jeder, der an die Tür kommt, sei es ein Freund oder ein Fremder, soll von einem Strahl des Lichts und der Liebe Jesu berührt werden.

Alle Bewohner dieses Hauses sollen Zeugnisse und Strahlen des Lichtes Christi in die Welt hinaustragen. Draußen mag Kampf sein, drinnen Friede. Draußen mag die Selbstsucht regieren, drinnen soll die Liebe Jesu leuchten. Die Welt draußen kennt den Gott der Liebe, den Vater der Barmherzigkeit nicht; aber die Kinder Gottes in diesem Haus dürfen unter einem geöffneten Himmel leben. Wie mächtig ist solch ein Zeugnis inmitten einer gottentfremdeten Welt, wenn es wirklich – trotz manchem Zukurzkommen – diesem gottgewollten Bild entspricht!

Das von Gott selbst gegebene Vorbild einer christlichen Ehe finden wir in Epheser 5,22-33: "Ihr Frauen, seid euren Männern untertan als dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt ist der Gemeinde ... Ihr Männer, liebet eure Frauen, gleichwie auch Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie dahingegeben hat ... So sollen die Männer ihre Frauen lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst ... Darum wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und die zwei werden ein Fleisch sein ... ein jeglicher habe lieb seine Frau so wie sich selbst; die Frau aber fürchte den Mann."

Dieses können nur Gläubige verstehen. Kein Wunder, dass Satan bemüht ist, mit aller List das Glück und das Zeugnis einer christlichen Ehe zu zerstören. Soll eine Ehe bewahrt bleiben trotz all unserer Schwachheit, so brauchen Mann und Frau viel Gnade. Es sollte für sie

selbstverständlich sein, täglich gemeinsam die Knie zu beugen, um dem Herrn alles zu sagen, was sie an Kraft, Weisheit und Bewahrung bedürfen, und ihm jede Schwierigkeit und jede Prüfung ans Herz zu legen. Kinder Gottes dürfen alle Dinge im Leben mit Gebet und unter Gottes Leitung tun.

Es gibt keine ehelichen Beziehungen, die nicht durch ernstes Gebet geheiligt und bewahrt werden müssen. Täglich das Wort Gottes zu lesen und betend zu betrachten, gibt Licht und Wegweisung. Dies ist in allen Fragen sehr wichtig in einer christlichen Familie . Die Kinder werden für den Herrn erzogen. Gottes Gnade kann dann schenken, dass sich alle Kinder früh zum Herrn bekehren. Der Schlüssel zu solchen Segnungen steht in Psalm 127: "Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst ... Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk. Wie die Pfeile in der Hand eines Starken, also geraten die jungen Knaben. Wohl dem, der seinen Köcher derselben voll hat!"

Es gibt aber noch ein Geheimnis des Glücks und des Friedens. In Epheser 4,26-27 lesen wir: "Zürnet und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Teufel." Diese göttliche Weisheit sollten sich gläubige Brautleute gleich zu Beginn, am Tag der Verlobung, zu Herzen nehmen und den Vorsatz fassen: Nie soll eine Verstimmung von einem Tag in den andern getragen werden! Man gibt sonst dem Teufel Raum, und er ist darauf aus, die Herzen zu entfremden. Niemals sollten der Mann oder die Frau am Abend einschlafen, ehe nicht jeder Schatten von Unfrieden, jede Wolke eines Missklangs, jedes unfreundliche Wort, jeder bittere Gedanke, alles, was irgendwie unwahr oder lieblos war, durch ein klares Bekenntnis und liebevolle Vergebung beseitigt ist. Auch vor Gott sollten sie im Reinen sein. Dann wird Gott Gnade schenken, dass dadurch die Liebe zueinander tiefer wird und der vor Gott geschlossene Ehebund unbeschadet und unbefleckt bewahrt bleibt bis ans Ende.



"Und das Volk ward verdrossen auf dem Wege und redete wider Gott und wider Mose: Warum hast du uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und unsre Seele ekelt vor dieser mageren Speise. Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, dass viel Volks in Israel starb. Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir wider dich geredet haben; bitte den Herrn, dass er die Schlangen von uns nehme. Mose bat für das Volk. Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben. Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie auf zum Zeichen; und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben" (4. Mose 21,4-9).

Israel hatte sich wieder gegen Gott versündigt. Sie standen vor dem Land Edom und dachten, dass die Strapazen in der Wüste jetzt vorüber wären. Doch die Edomiter ließen sie nicht durch ihr Land ziehen. Und jetzt ging es zurück in die Wüste. Dazu musste Aaron sterben; er durfte nicht in das gelobte Land kommen. So mancher Israelit wird sich gesagt haben: "Wenn der es nicht schafft, dann ich schon längst nicht. Wir werden alle hier in der Wüste sterben!" Unser Text sagt uns, dass die Seelen der Israeliten sehr ungeduldig und entmutigt wurden. Und dann sündigten sie wider Gott. "Warum hast du uns aus Ägypten geführt? Hier ist das Leben schwer, und uns ekelt vor dem Manna, das du uns gibst!" Wie konnte es bloß soweit kommen?

Gott griff sehr entschieden ein und schickte giftige Schlangen unter sie. Viele mussten sterben, und auf einmal wachte Israel auf. "Wir haben gesündigt!" Das Traurige bei der Sache war, dass Israel sich bei seiner sündigen Einstellung

anfänglich berechtigt fühlte! So arbeitet ja Satan, der Seelenfeind, die giftige Schlange. Es fing ja schon bei Eva im Garten Eden an. "Hör mal, Gott enthält etwas von dir, was dir eigentlich zusteht. Er will nicht, dass es dir gut geht. Wenn du von dem Baum isst, dann wirst du sein wie Gott." So arbeitet Satan bis heute: "Du darfst doch auch mal. Es steht dir zu. Nimm und koste, was die Welt bietet. Du brauchst doch etwas mehr als ständig dieses trockene Manna. Eine ganze Welt steht dir vor Augen, und die kannst du virtuell online genießen und keiner braucht es zu wissen."

Ist Sünde harmlos?

Wenn man die Einstellung der heutigen Welt betrachtet und, schlimmer noch, die Einstellung der heutigen Christenheit, dann scheint es fast so zu sein. Offenbar ist jeder Christ unserer Zeit berechtigt, das ganze Angebot der weltlichen Lüste zu gebrauchen: Alkoholgenuss, weltliche Medien, Lügen, Ausschweifungen auf geschlechtlichem Gebiet, allerlei Verirrungen der Mode. Und selbst mit der Geld- und Vergnügungssucht ist die Liste nicht abgeschlossen. Man kann kaum noch einen Unterschied zwischen Welt und Christen erkennen. Liebe Geschwister, wie sieht es bei uns aus? Rutschen wir auch schrittweise da hinein? Drückt Gott da einfach die Augen zu? Ist das alles gewissermaßen harmlos? Gehört das einfach zu dem heutigen Christsein? Wenn in den Reihen der Gemeinde Gottes wiederholt der Satz gebraucht wird: "Die Zeiten haben sich geändert", bedeutet es, dass Gott tatsächlich seinen Maßstab der Heiligkeit verändert hat?

Als Israel damals gegen Mose redete (obwohl sie damit eigentlich Gott beschuldigten), reagierte Gott sofort und mit tragischen Konsequenzen: Er sandte giftige Schlangen unter sie und viele starben in ihrer Sünde. Was war ihre Sün-



de? Sie wollten zurück nach Ägypten! Sie wollten nicht den "schmalen Weg", den so einengenden Weg durch die Wüste. Irgendwie konnte das Himmelsbrot, das von Gott kam und so süß und nahrhaft war, sie nicht mehr befriedigen. Wir fragen noch einmal: Wie kam es dazu?

Der Weg in die Sünde

Israel schaute von Gott weg. Ein Liederdichter zeigt uns in seinem Lied das Gegenteil: "Blick hinweg, o mein Herz, von den Dingen der Zeit, ja, hinweg von dem Weltgetümmel auf den Heiland der Welt, der das Erbteil erwarb, das behalten für dich im Himmel. Blick hinweg, blick hinweg, von den Dingen der Welt auf Jesus!" Die Gefahr für viele Christen ist, dass sie das nicht beachten und durch den Glanz der Welt abgelenkt werden. Israel schaute auf die Schwierigkeiten, den beschwerlichen Weg, die Entmutigungen, die Enttäuschungen und die vermeintlichen Freuden Ägyptens. Gottes Weg führte nicht dahin, wo sie wollten. Die Lüste oder Begierden ihres Fleisches wurden nicht auf dem "heiligen Weg" befriedigt, und so sündigten sie. Liebes Kind Gottes, willst du im geistlichen Kampf überleben, dann blick hinweg von den Dingen der Welt auf Jesus!

Es ist klar, dass Israels Liebe zu Gott nachgelassen hatte. So lange ein Mensch von Gottes Liebe überwältigt bleibt und sie erwidert, brauch er nichts von allem Ersatz der Welt. Die Gefahr ist hier für uns alle groß! Paulus schreibt in Römer 5,5, dass die Liebe Gottes in unser Herz ausgegossen wird durch den Heiligen Geist. Solange dieses Feuer in unserem Herzen brennt, solange wir Gott tatsächlich über alles lieben, werden wir nicht in Sünde fallen. Die Sünde wird uns auch nicht harmlos erscheinen, sondern schrecklich und sündig! Liebes Kind Gottes, bemühe dich, dass du ständig in einem Zustand der ersten Liebe zu Gott bleibst. Wo das

nicht der Fall ist, tue Buße und bitte Gott um ein Herz voller Liebe zu ihm. Und wenn du noch nicht die Erfahrung der Heiligung erlebt hast, bitte Gott, dich mit seinem Geist und mit völliger Liebe zu füllen.

Der giftige Biss der Sünde

Gottes Wort ist sehr entschieden über die Tatsache, dass Sünde schwere Folgen hat, wenn auch Menschen das nicht wahrhaben wollen. Ich erinnere mich noch gut daran, wie bei einer Gemeindeveranstaltung eine junge Ehefrau zu mir sagte: "Du meinst doch nicht, dass Gott mich um einer Sünde willen verlorengehen lassen würde!" Was sagt uns Gottes Wort? "Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben" (Sprüche 14,34). "Denn der Tod ist der Sünde Sold" (Römer 6,23). "Welche Seele sündigt, die soll sterben" (Hesekiel 18,4). "Und es wird nicht hineingehen irgendein Gemeines und das da Gräuel tut und Lüge, sondern die geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes" (Offenbarung 21,27). Es könnten viele Schriftstellen hinzugefügt werden. Eins bleibt klar: Sünde geht nicht in den Himmel ein!

Doch die Sünde hat nicht nur ewige Konsequenzen, schon hier im Leben ruiniert Sünde den Menschen und seine Zukunft. Wie viel Not, Elend, Herzeleid, Kummer, zerbrochene Familien und vieles mehr hat die Sünde schon in dem Leben der Menschen verursacht! Lässt du dich mit ihr ein, so wirst auch du ihren giftigen Biss erleiden. Doch Gott sei Dank, es gibt auch heute eine "eherne Schlange", ein Antidot, und das heißt Jesus Christus! Sein Kreuzestod und sein heiliges Blut gelten als Sühnmittel, Reinigungsmittel und Befreiungsmittel von aller Sünde und dem ewigen Tod. "Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben" (1. Johannes 5,12). Blick auf ihn und lebe!

Hast du deinen *Reisepass* zum *Himmel*?

or einigen Jahren machte ich an der Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada eine Erfahrung, die ich nicht so bald vergessen werde. Ich hatte meinen Reisepass vergessen. Nun musste ich dort in der Grenzstadt warten, bis jemand mir den Pass brachte.

Während dieser Zeit wurden meine Gedanken darauf gelenkt, wie schrecklich es für Menschen sein wird, die einmal versuchen werden, durch die Himmelspforte einzugehen und dann darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie keinen "Reisepass" zum Himmel haben, keine Einreiseerlaubnis in jene Welt der ewigen Seligkeit.

Jesus sagte einmal zu Nikodemus: "Es sei denn, dass jemand von Neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen" (Johannes 3,3). Er machte es ihm klar, dass die neue Geburt unbedingt notwendig ist, um in den Himmel eingehen zu können.

Jemand soll einmal John Wesley gefragt haben, warum er immer wieder über die neue Geburt predige. Seine Antwort war: "Weil ihr von Neuem geboren werden müsst!"

Als ich an der Grenze angehalten wurde, versuchte ich den Beamten triftige Gründe darzulegen, um sie davon zu überzeugen, dass ich unbedingt über die Grenze müsste. Aber sie sagten: "Sie brauchen einen Reisepass!"

Wenn du, lieber Leser, an die Pforte des Himmels kommst, ohne den "Pass" der neuen Geburt zu besitzen, wird es für dich gar nicht schwer sein, die "himmlischen Hüter der Pforte" davon zu überzeugen, dass du unbedingt Eingang in den Himmel haben musst, um nicht verloren zu gehen. Aber wie die Beamten an der Grenze mich ohne meinen Reisepass nicht durchlassen wollten, so ist der Eingang in den Himmel ohne den "Pass" der neuen Geburt nicht möglich. Es ist eine ernste und überaus schreckliche Sache, vom Himmel ausgeschlossen zu sein. Darum ist es so wichtig, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, und zwar jetzt! "Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils" (2. Korinther 6,2).

Auch meine Beteuerung an der Grenze, dass ich einen Pass habe, ließ den Beamten nicht weich werden. Er bestand darauf: "Sie müssen im Besitz des Passes sein, ehe wir Sie einlassen können."

Welch eine wichtige Lektion ist das doch für uns, liebe Leser. Wir mögen sonst allerlei Papiere haben, vielleicht Bescheinigungen von Beamten einer Kirchenbehörde, dass wir gute Kirchenmitglieder waren und dergleichen. Aber tatsächlich kommt es darauf an, dass wir die Erfahrung der neuen Geburt gemacht haben. Wer nicht wiedergeboren ist, wird vom Himmel ausgeschlossen bleiben.

Genau, wie ich damals wünschte, ich hätte meinen Pass nicht vergessen, so werden auch unzählig viele verlorene Seelen in der Verdammnis sagen: "O, hätte ich doch das Wichtigste nicht so lange aufgeschoben!" – Aber alle Reue wird da nichts mehr nützen, weil die Gnadenzeit und damit auch die Gelegenheit zur Buße vorüber ist. Darum schiebe es nicht länger auf, die neue Geburt zu erlangen!



Durch die neue Geburt werden wir zu Kindern Gottes. "Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden" (Johannes 1,12). O, willst du nicht heute noch den Herrn der Herrlichkeit demütig, bußfertig und gläubig einladen, in dein Herz und Leben einzuziehen? Wenn du ihn von ganzem Herzen bittest, wird er dich erhören.

Ich hätte mir all die Unannehmlichkeiten ersparen können, wenn ich es nur ein wenig ernster genommen hätte mit meinen Vorbereitungen für die Reise. – Und das ist gerade das Problem bei so vielen Menschen hinsichtlich der neuen Geburt. Sie schieben die Buße und Bekehrung zu lange auf. Und dann ist die Gnadenzeit für sie abgelaufen. Das Aufschieben ist eine gefährliche Sache, wenn es sich um das Heil der Seele handelt.

Vor dieser Erfahrung an der Grenze hatte ich schon oft die Grenze passiert und war nie auf irgendwelche Schwierigkeiten gestoßen. Ich wusste, dass es jetzt nicht mehr so einfach war wie früher. Aber ich dachte, man würde es nicht so genau nehmen, weil ich schon so oft die Grenze überquert hatte. Wie hatte ich mich aber getäuscht!

Wie viele Menschen hegen falsche und trügerische Hoffnungen und glauben, sie werden einmal in den Himmel eingehen, obwohl sie keine Heilsgewissheit haben. Sie sagen: "Ich hoffe, selig zu werden – ich hoffe, in den Himmel zu kommen!" Oft singen sie auch: "Sel'ge Gewissheit, Jesus ist mein!" Aber sie wissen nicht, dass sie aus dem Tode in das Leben gekommen sind (siehe 1. Johannes 3,14).

O mein lieber Leser, gib dich nicht mit einer bloßen Hoffnung zufrieden! Alle meine falschen Hoffnungen verschwanden, als mir der Beamte sagte: "Sie müssen einen Pass haben, bevor wir Sie über die Grenze lassen können."

Darum kann ich nicht dringend genug mahnen: Gebt euch nicht bloßen Hoffnungen hin! Macht Ernst mit der Sache und erlangt Heilsgewissheit! Wer das versäumt, wird einmal eine große Enttäuschung erleben.

Nun das Beste in meiner Erfahrung an der Grenze: Als ich meinen Pass erhalten hatte, konnte ich mit Freude und Gewissheit an den Beamten herantreten, meinen Pass vorzeigen und ungehindert die Grenze passieren. Die Hindernisse waren nun beseitigt und hielten mich nicht mehr auf. Fröhlich und getrost konnte ich meines Weges ziehen.

So verhält es sich auch auf dem geistlichen Gebiet. Wenn wir die Gewissheit haben, dass wir wiedergeboren sind, brauchen wir uns nicht zu fürchten, Gott zu begegnen. Wenn wir an der Pforte des Himmels ankommen, werden wir die Worte hören: "Ei, du frommer und getreuer Knecht; du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen: Gehe ein zu deines Herrn Freude!" – Bleibe nicht länger in Ungewissheit. Werde dir heute noch darüber gewiss, dass du deinen Pass zum Eingang in den Himmel hast!

H. C. Gardner

Gottes Führung

esar Malan (1787-1864) war ein Prediger in Genf. Er dichtete mehrere geistliche Lieder und schrieb auch die Melodie des bekannten Liedes "Harre, meine Seele, harre des Herrn!".

Einmal war er zu Fuß mit seinem Sohn unterwegs durch den Berner Jura. Ermüdet von der langen Wanderung traten die beiden in ein Wirtshaus, um dort zu übernachten. Bevor die Wirtin hinausging, das Zimmer zu bereiten, sagte Malan freundlich zu ihr: "Liebe Frau, rufen Sie doch vor dem Schlafengehen ihre Hausgenossen, damit wir zusammen Gottes Wort lesen und beten."

"Das wäre ja schön!", rief die Frau. "Wir haben hier anderes zu tun, als zu beten und in der Bibel zu lesen!"
"Dann lebt wohl!", erwiderte Malan. "Unter einem Dach, wo nicht gebetet wird, kann ich nicht bleiben. Denn auf solchem Dach ruht kein Gottessegen." Zu seinem Sohn gewandt, fragte er: "Kannst du wohl noch eine Stunde

Als dieser "Ja" sagte, gingen die beiden, obwohl es schon spät war, bis zum nächsten Dorf. In dem Gasthof, wo die müden Wanderer einkehrten, herrschte ein anderer Geist. Mit Freude und Dank nahmen die Wirtsleute das Angebot des Predigers an, sie aus dem Worte Gottes zu belehren und zu erquicken.

"Ach", sagte später die freundliche Frau, "wenn doch noch einige andere im Dorf, die auch den Herrn Jesus liebhaben, auch so in ihrem Glauben durch Sie gestärkt werden könnten!" Malan, der stets auf Gottes Wink achtete, ging, wohin der Geist des Herrn ihn sandte, und zögerte nicht, jene zerstreuten Kinder Gottes aufzusuchen. In einem Haus am Ende des Dorfes sagte man ihm von einem alten, frommen Mann, der hoch im Gebirge sterbenskrank liege und täglich auf des Herrn Kommen warte. "Bitte besuchen Sie ihn. Selten besucht ihn jemand, der mit ihm vom Reich Gottes reden kann."

"Wenn uns jemand den Weg zeigen kann, wollen wir hingehen", sagte Malan.

Der Weg, den er im Namen des Herrn zurücklegte, wurde ihm nicht lang. Sie fanden in dem Haus auf dem Berg einen sterbenden alten Mann, auf dessen Antlitz die Sehnsucht geschrieben stand, daheim zu sein bei dem Herrn. Sie redeten von Gottes Frieden, und der Prediger fragte ihn, wie er diesen gefunden habe.

Der antwortete: "Gott hat mich auf wundersamen Wegen zu sich gezogen. Und zum großen Segen sind mir die Lieder von Cesar Malan geworden. Dem Mann habe ich



viel zu verdanken. Gott hat alle meine Gebete erhört, bis auf das eine, um das ich ihn seit Jahren gebeten habe. Er möge mich einmal in diesem Leben das Angesicht dieses Mannes sehen lassen. Nun liege ich auf meinem Sterbebett und werde nie mehr nach Genf kommen."

In tiefer Bewegung hatte der Besucher zugehört. Dann sagte er leise: "Ich komme von Genf und kenne Cesar Malan."

"Sie kennen ihn?!", fragte der Sterbende in freudiger Bewegung. "O sagen Sie mir, wie sieht er aus? Wie ist seine Art und wie sind seine Botschaften?"

Ganz leise sagte der Prediger: "Wenn er hier wäre, würde er niederknien wie ich und mit Euch beten."

Schon lag er auf seinen Knien und betete inbrünstig für den Sterbenden. Dann stand der Beter auf, reichte dem lächelnden Mann die Hand zum Abschied und sagte: "Lieber Freund, Gott hat auch dieses Euer Gebet erhört und Cesar Malan zu Euch gesandt. Gott hat mich so auf der Reise geleitet, dass ich zu Euch kommen musste. Gelobt sei der Herr für seine wunderbare Führung!"

Erlebnisse mit Gott

Es passierte während der Kriegszeit

Ach der Vertreibung aus unserer Heimat im Kaukasus wurde meine Familie im Oktober 1941 zwangsweise nach Kasachstan umgesiedelt. Zwei Tage nach meiner Geburt musste mein Vater, wie alle deutschen Männer in den Kriegsjahren, in die Arbeitsarmee (Trudarmee). Mutter durfte bei ihren drei Kindern bleiben. Um zu überleben, musste sie aber von früh bis spät arbeiten. Abends brachte sie Brot mit, doch die Menge war so gering, dass sie jedes Mal überlegen musste, wie sie es gerecht zwischen uns Kindern und sich einteilen sollte, denn sie musste arbeiten und war genau so hungrig wie wir.

In unserer Unterkunft hatten wir einen Tisch, an dem zur Stabilität unten zwischen den Beinen Leisten angebracht waren. Auf einer der Bänke stand ein Kinderstühlchen für mich. Ich bin als gesundes Kind zur Welt gekommen. An einem unglücklichen Morgen, als ich 9 Monate alt war, bin ich vom Stühlchen heruntergerutscht und unter den Tisch gefallen, mit dem Kopf auf den Fußboden und mit dem Rücken auf die Tischleiste. Weinend nahm Mutter mich auf den Arm und brachte mich wie auch meine beiden Schwestern (3 und 5 Jahre alt) zum Kindergarten. Sie musste zur Arbeit eilen, denn es gab kein Entrinnen. Im Kindergarten habe ich vor Schmerzen sehr geweint. Um mich zu beruhigen, haben die älteren Kinder mich so stark geschaukelt, dass ich aus der Schaukel herausgefallen bin und die Schaukel auf meinen Rücken fiel. Meine älteste Schwester war dabei und sah alles. Ich schrie laut. An einem Tag musste ich zwei Stürze erleiden. Als Folge hatte ich eine Gehirnerschütterung, und es hatte sich ein Buckel gebildet. Vor Schmerzen konnte ich nicht mehr weinen, jammerte nur Tag und Nacht. Mutter musste jeden Tag zur Arbeit und ich als schwerkrankes Kind zusammen mit meinen Schwestern zum Kindergarten. Eine ärztliche Hilfe gab es nicht. Alle Ärzte waren an der Front. Meine ersten Schritte machte ich mit 5 Jahren.

1946 durften wir zu unserem Vater nach dem Süd-Ural. Als Folge vom zweifachen Sturz bekam ich schwere Skoliose. – Bei einer Skoliose ist die Wirbelsäule dreidimensional verbogen und verdreht. – Auf der linken Rückenseite bildete sich ein spitziger Buckel und die Brust vorne wurde hoch. Mein Gehirn entwickelte sich langsamer als bei meinen Altersgenossen. An unserem Wohnort gab es keine Schule für behinderte Kinder, und so musste ich eine normale Schule besuchen. Das Lernen aber fiel mir so schwer, dass ich die 5. Klasse dreimal wiederholen musste. So habe ich nur die siebenjährige Hauptschule geschafft.

Als ich 13 oder 15 Jahre alt war, riet meine Klassenlehre-

rin meinen Eltern, mit mir zum Arzt zu gehen und mich untersuchen zu lassen, was sie auch taten. Die Ärzte rieten zu operativen Eingriffen. Es sollten mehrere Operationen stattfinden, und als Folge würde ich auf Krücken angewiesen sein. Ich hatte ein schwaches Herz. Aus diesem Grund verweigerte mein Vater den Rat der Ärzte. Ich habe wegen meiner Behinderung viele Tränen vergossen, und auch meine Eltern haben sich viele Sorgen um mich gemacht. Als ich älter geworden bin, machte ich einen Nähkurs. Ich wollte auch arbeiten wie alle anderen. Als ich 22 Jahre alt war, musste der Chef der lokalen Bekleidungsfabrik mich auf Anweisung des Landratsamtes bei sich anstellen. Insgesamt habe ich 27 Jahre lang gearbeitet.

Meine Eltern waren wiedergeborene Christen und gehörten zur Gemeinde Gottes. Sie nahmen alles in ihrem Leben aus Gottes Hand, auch meine Behinderung und Krankheit. Sie beteten für mich und baten Gott um Hilfe.

In unserem Haus fanden oft Stubenversammlungen statt. Nach Jahren besuchte uns Bruder Alfred Lamparter, einer der Ältesten der Gemeinde Gottes. Ich wurde nach Jakobus 5 behandelt. Allmählich wurde meine Brust immer kleiner, bis sie normal wurde. So auch der Buckel verkleinerte sich und wurde runder. Ich wurde größer; meine Körperlänge war jetzt 1,35 m. Ich bekam gesunde Füße, einen schnellen Gang. Auch mein Verstand hat sich gut entwickelt.

Der liebe Gott schenkte mir so viel Gesundheit, dass ich meiner Mutter bei der Pflege meines Vaters helfen und später auch sie ganz alleine ein paar Jahre rund um die Uhr pflegen konnte.

Einige Menschen können sich noch daran erinnern, wie elend ich in meinen Kindesjahren ausgesehen habe. Jetzt bin ich schon 76 Jahre alt. Ich habe das mit Gottes Hilfe und zu seiner Ehre geschrieben. Gott hat Großes an mir getan. Lob, Preis und Ehre bringe ich meinem teuren Heiland, denn er hat mir alle meine Sünden vergeben und mich zu seinem Kind gemacht. Wenn ich seine Taten verschweige, dann müssen die Steine reden. Ihm allein sei alle Ehre und Anbetung gebracht!

"Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit" (Psalm 103,1-4).

Nelli Gutbrot, Pfalzgrafenweiler (DE)

Erlebnisse mit Gott

"Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat." (Psalm 103,2)

In den letzten Tagen wurde ich immer wieder daran erinnert, ein Zeugnis zu schreiben, und nun möchte ich dieser Mahnung auch Folge leisten.

Ende Oktober 2017 bekam ich ganz starke Schmerzen von der linken Seite über den Bauchbereich bis zur rechten Seite. Es wurde dann so schlimm, dass ich den Notarzt rufen musste, weil es ein Feiertag war. Er vermutete, dass es ein Gallenstein wäre, der sich bemerkbar machte. Er gab mir Schmerztabletten und sagte, wenn es nicht besser würde, sollte ich ihn abends nochmal anrufen und dann ins Krankenhaus zur Kontrolle fahren. Aber meine Gebete waren: "Ich möchte nicht ins Krankenhaus. Herr, du kannst helfen." Nach ein paar Tagen hatte ich einen Termin beim Hausarzt. Durch Ultraschall konnte er erkennen, dass ich einen Gallenstein habe und die Gallenblase stark entzündet und vergrößert war. Insgesamt waren meine Blutwerte von Galle und Leber sehr, sehr schlecht und er vermutete eine starke Entzündung der Gallenwege. Dann bekam ich nach ca. drei Wochen einen Termin zum MRCP (wie MRT). Immer wieder war mein Rufen und Flehen zu Gott: "Herr, hilf mir, sei du mein Arzt." Das Ergebnis vom MRCP war so gut, dass keine Entzündung mehr zu erkennen war.

Nun muss ich zwar etwas vorsichtig beim Essen sein, aber Gott sei Dank, er hat meine Gebete erhört. Auch haben einige Geschwister für mich gebetet, welches der treue Gott doch auch reichlich vergelten möchte. Es ist mein Wunsch und Gebet, dem Herrn treu zu bleiben bis zu meinem Lebensende, um dann bei ihm zu sein in der herrlichen Heimat.

Lasst uns treu bleiben, es lohnt sich.

Eure Mitpilgerin zur ewigen Heimat, Adina Heldt, Herford (DE)



Rita Trick, Gifhorn (DE)

"Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."
(2. Korinther 12,9)

Es hat Gott gefallen, am 12. Juli 2018 Rita Trick, geb. Dykau aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Die Verstorbene wurde am 13.10.1943 den Eltern Johann und Helene Dykau in Stalinsk, Kasachstan geboren. Im September 1969 heiratete sie Reinhard Tschechowski. Gott schenkte ihnen einen Sohn und eine Tochter. Reinhard Tschechowski verstarb 2008. Im Mai 2010 verheiratete sie sich mit Lothar Trick.

1990 kam Rita mit ihren Kindern nach Deutschland und fand in Gifhorn in der Nähe ihrer Mutter eine neue Heimat. Hier bekehrte sie sich zu Gott, ließ sich taufen und war ein glückliches Gotteskind. Sie liebte die Versammlungen der Gemeinde Gottes von Herzen. Soweit es ihr möglich war, ließ sie keinen Gottesdienst aus. Durch ihre Liebe zu Gott, ihrem demütigen und gleichzeitig sonnigen Wesen wurde sie für viele zum Segen.

Ihre Kinder und Enkelkinder hatten einen ganz besonderen Platz in ihrem Herzen und Leben. Soweit es ihr nur möglich war, hat sie für sie gesorgt, Freude und Leid, Lachen und Weinen mit ihnen geteilt. Sie war zugleich schwach und stark, sehr emotional und empfindsam, freudig und dankbar. Wo sie Not sah, versuchte sie zu helfen. Über dem Wohlstand in Deutschland vergaß sie nie die Not ihrer Freunde in Kasachstan und Ukraine – viel



Wilhelm Koch, Herford (DE)

Unterstützung sandte sie im Laufe der Jahre zu ihnen.

Ein ganz besonderes Ereignis ihrer letzten Lebensjahre war die gemeinsame Zeit mit ihrem lieben Ehemann Lothar Trick. Sie nahm dieses göttliche Geschenk mit großer Freude und Dankbarkeit an. Diese acht Jahre bereicherten ihr Leben und ihren Wirkungskreis.

Um die Verstorbene trauern ihr Ehemann Lothar Trick, ihre leiblichen Kinder Vladimir Tschechowski mit Ehefrau Swetlana und ihre Tochter Elena mit Ehemann Alexander Haaf und vier Enkelkinder, sowie ihre Stiefkinder Marion, Maik und Ralf Trick mit ihren Familien. Auch als Gemeinde Gottes in Gifhorn nehmen wir Abschied mit der Hoffnung des ewigen Wiedersehens.

Hermann Vogt

"Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil." (Psalm 91,16)

Wilhelm Koch wurde am 09.01.1927 in Luxemburg/Georgien geboren. Mit seinen Eltern Ernst und Karoline Koch sowie seinen drei Geschwistern, Alice, Ewald und Walter, verlebte er eine glückliche Kindheit.

Während des zweiten Weltkrieges, im November 1941, wurde die Familie nach Kasachstan verbannt. Wilhelm, Ewald und der Vater wurden zur Zwangsarbeit verpflichtet, wo sie unter widrigsten Bedingungen und Hungersnot hart arbeiten mussten.

In der Zeit ab 1946 fanden im Hause Koch kleine Stubenversammlungen der Gemeinde Gottes statt. Hier fand er zum Glauben und bekehrte sich.

Am 7. November 1952 heiratete Wilhelm seine Frau Holda, geb. Zibulka, mit der er 66 Jahre verheiratet war. Gott schenkte ihnen vier Kinder. Bis zum Jahr 1976 lebte die Familie in Karaganda/Kasachstan und siedelte dann nach Gasalkent/Usbekistan um.

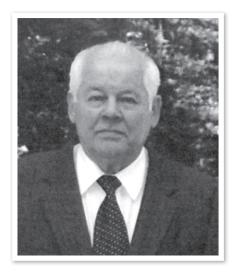
Im Jahr 1989 wanderte die Familie nach Deutschland aus. Hier verbrachten sie glückliche Jahre mit ihren Kindern, Enkel- und Urenkelkindern.

In der Gemeinde Gottes Herford haben sie ihr geistliches Zuhause gefunden und regelmäßig die Gottesdienste besucht.

Seit einigen Jahren verschlechterte sich der Gesundheitszustand von Wilhelm drastisch. Nach einer intensiven Pflegezeit erlöste Gott ihn am 02.04.2019 von allen seinen Leiden. Er darf nun schauen, woran er geglaubt hat.

Um ihn trauern seine liebe Ehefrau Holda, seine Kinder Werner mit Lilli, Paul, Harry mit Doreen, Lilli mit Artur sowie acht Enkelkinder, drei Urenkelkinder und weitere Verwandte.

NACHRUFE



Harry Müller wurde am 27. Oktober 1931 als viertes von sieben Kindern den Eltern Robert und Hilda Müller in Grünfeld, Kaukasus geboren. Seine drei älteren Geschwister starben bereits im Kindesalter. Er hatte eine unbeschwerte, glückliche Kindheit in einer geborgenen und christlichen Familie.

Mit 10 Jahren fand diese sorgenfreie Kindheit nach Beginn des 2. Weltkrieges im Oktober 1941 ein Ende. Die Familie musste – wie viele andere deutsche Familien – die Heimat verlassen und wurde nach Kasachstan verschleppt. Dort waren sie ungewöhnlicher Kälte und Hungersnot ausgesetzt. Die Eltern wurden kurz danach in die Arbeitsarmee eingezogen, so dass Harry und seine Geschwister von Schwester Ida Reitenbach aufgenommen, betreut und versorgt wurden. Durch Gottes Gnade und Hilfe konnte diese schwere und leidvolle Zeit ohne die Eltern überstanden werden.

Nach der Rückkehr der Eltern aus der Arbeitsarmee siedelte die Familie nach Semipalatinsk um. 1949 wurde Harry im Alter von 17 Jahren nach Karaganda gebracht, um dort bis 1953 im Kohlebergwerk zu arbeiten.

1956 zog die Familie nach Karatau. Dort entstand eine Gemeinde Gottes, wo sich Harry unter dem Ein-

Harry Müller Pforzheim (DE)

druck des Wortes Gottes bekehrte und biblisch taufen ließ. Im darauffolgenden Jahr schloss er mit Ellen Huttenlocher den Bund der Ehe, welcher mit drei Kindern gesegnet wurde.

Gemeinsam mit Kindern und Enkeln zogen sie 1989 nach Deutschland und fanden in Pforzheim ein neues Zuhause. Dort besuchten Harry und seine Frau bis zu seinem Tod die Versammlungen der Gemeinde Gottes.

2011 erlitt Harry einen Schlaganfall, von dessen Folgen er sich nicht mehr vollständig erholte. Sein Sehnen nach der himmlischen Heimat wurde immer stärker und er freute sich. bald beim Herrn zu sein. Er erfreute sich seiner Kinder, Enkel und Urenkel, die ihn bis zu seinem Lebensende regelmäßig besuchten. Drei Wochen vor seinem Tod wurde Harry mit einer schweren Lungenentzündung ins Krankhaus eingeliefert. Er wurde von Tag zu Tag schwächer. Sein großer Wunsch heimzugehen wurde am 30. Januar 2019 erfüllt und er schlief friedlich ein.

Harry Müller erreichte ein Alter von 87 Jahren, drei Monaten und drei Tagen. In Liebe nehmen Abschied seine Frau Ellen, seine Kinder mit Ehepartnern, sechs Enkelkinder und neun Urenkel.

Die Familie

Samuel Krebs Edmonton (CA)

"Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Haus dieser Hütte abgebrochen wird, wir einen Bau von Gott haben, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel." (2. Korinther 5,1)

Am Samstag, dem 6. April 2019, mussten wir am frühen Morgen feststellen, dass Jesus ihn heimgeholt hatte.

Am 12. Oktober 1937 wurde Samuel seinen Eltern, Ottilie und Daniel Krebs, im Dorf Kurasch in Polen geboren. Seine Kindheit wurde von den Ängsten und Schrecken des 2. Weltkriegs geprägt. Schon als Kind erlebte er den wunderbaren Schutz Gottes.

Im Jahre 1952 wanderte Familie Krebs nach Kanada aus. Dort fand sie in der Gemeinde Gottes zu Edmonton ihre geistliche Heimat. Die frohe Botschaft der Bibel war Samuel nicht unbekannt, da seine Eltern Gott dienten und einige Verwandte das Evangelium predigten. In seinen Jugendjahren wurde der väterliche Glaube aber auch ganz persönlich der seine, als er sich bekehrte. Daraufhin ließ er sich auch biblisch taufen.

Beim Gottesdienst wirkte Samuel tatkräftig mit, indem er im Chor sang und lernte, die Geige zu spielen. Viele Jahre lang diente er auch



als Platzanweiser.

Unter der großen Schar Jugendlicher lernte Samuel Erna Henkelmann kennen und gewann sie lieb. Sie feierten im Jahre 1958 Hochzeit. Ihre Ehe wurde mit zwei Kindern gesegnet.

Samuel, in Kanada meist als "Sam" bekannt, war ein fleißiger und zuverlässiger Mensch. Obwohl ihm als junger Einwanderer zunächst nur kurzfristige Arbeitsstellen offenstanden, erlernte Sam bald den Beruf des Industrie-Isolierers. Mit der Zeit machte Sam sich selbstständig und gründete die Firma Midway Insulation. Nun war er im Stande, die Segnungen Gottes an andere weiterzugeben. So stellte er jahrelang Jugendliche aus der Gemeinde ein, die anderswo schwer Arbeit fanden.

Dass Sam mit Krankheit und zunehmendem Alter von anderen immer abhängiger wurde und dabei seine Selbstständigkeit verlor, war ihm nicht leicht, und doch klagte er nie – auch nicht unter großen Schmerzen. Er wollte keine Aufmerksamkeit auf sich lenken und andere nicht belästigen.

Seine Frau Erna sorgte unermüdlich und liebevoll für ihn. Wir sind so dankbar, dass Gott ihr die Kraft und Ausdauer dazu verlieh. So durften sie bis zuletzt zusammen in ihrer Wohnung bleiben. Weiteres Leiden und der Umzug in ein Pflegeheim blieben Sam erspart, und er darf sich nun mit dem Heiland und den ihm im Tode Vorangegangenen ewig freuen.

Es trauern um ihn seine liebende Gattin Erna, seine Kinder Roland (Ramona) Krebs und Brigitte (Holger) Henschel, vier Enkelkinder, eine Urenkelin, seine Geschwister Bernhard, Elfriede und Edeltraut (Leslie) Hayduk, sowie andere Verwandte und Freunde.

Wie bevorzugt sind wir doch, die Hoffnung zu haben, ihn einst im Himmel wiederzusehen.

Die Familie

Bekanntmachungen

Festversammlungen
in Chilliwack
3. bis 4. August 2019

~

Lagerversammlung
in Blaubeuren
17. bis 24. August 2019

~

Festversammlungenin Swartz Creek31. August bis1. September 2019

~

Festversammlungen
in Edmonton
12. bis 14. Oktober 2019

Gottes Verheißungen

In des Lebens Versuchung, in Leiden und Not tröstet mich die Verheißung meines Herren und Gott: "Ob Berge auch weichen und Hügel hinfallen, meine Gnade soll reichen noch über allen."

Wenn Zweifel mich plagen und Friede ist fern, dann höre ich sagen die Stimme des Herrn: "Wer zu mir gekommen, den stoß ich nicht aus, es wohnen die Frommen im Vaterhaus."

Wenn der Pfad mir verborgen im Dunkel der Zeit, und es drücken mich Sorgen, viel Mühe und Leid: "Ich bin ja das Licht dir, die Wahrheit, der Weg!" – spricht Jesus dann zu mir, und der Sturm sich legt.

Bin ich müde am Wege, scheint die Prüfung zu lang, dann hör ich von ferne den süßen Gesang: "Wer überwindet, wird erben der Heiligen Lohn; es wird ihm einst werden die ewige Kron'."

O teure Verheißung, du Gotteswort, du bist meine Hoffnung, mein Zufluchtsort. Mein Herze blickt gläubig zu Jesus stets hin, denn die Verheißungen sind "Ja und sind Amen in ihm"!